

Rathaus *Journal*

Amtsblatt der Stadt Bamberg

**SONDERAUSGABE
- KONVERSION -**

11.04.2014

Perspektive Ost – Bamberger Konversionen

... eine Stadt wächst zusammen ...



AMT FÜR
STRATEGISCHE
ENTWICKLUNG
UND KONVERSIONS-
MANAGEMENT





Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

„Jahrhundertchance“, „Mammutaufgabe“, „Topthema“ – die Bamberger Konversion wird stets mit Superlativen umschrieben und das hat durchaus einen berechtigten Grund. Bei dem bislang militärisch genutzten Areal handelt es sich nämlich um eine 450 Hektar große Fläche, das entspricht ungefähr der Größe der gesamten Bamberger Altstadt. Die Entwicklung dieses Areals bietet unserer Stadt und ihren Bürgerinnen und Bürger die einmalige Chance, die freiwerdenden Flächen nachhaltig zu entwickeln – unter der Berücksichtigung sozialer, ökonomischer und ökologischer Belange. Die Beteiligung der Bürgerschaft ist bei der Bewältigung dieser Aufgabe ein zentrales Element in einem breit angelegten Planungsprozess, der im Sommer vergangenen Jahres begonnen hat und sehr gut angenommen wird.

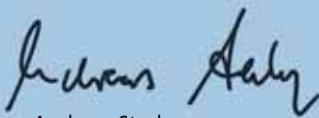
Mit der vorliegenden Sonderausgabe des Rathausjournals zum Thema „Konversion“ möchten wir Sie ausführlich über den aktuellen Stand des Verfahrens informieren. Wer ist federführend für die Konversion zuständig? Was ist ein SEK? Welche Rolle spielt eigentlich der Konversionssenat? Welche Gebäude des riesigen Bestandes können überhaupt nachgenutzt werden? Wie erhält die Stadt die Verfügungsgewalt über die Gesamtfläche? Das sind spannende Fragen und in dieser Ausgabe finden Sie Antworten.

Wenn zum 30. September 2014 der letzte US-Soldat Bamberg verlassen hat, erfolgt eine Übergabephase der kompletten Grundstücksfläche durch die US-Armee an die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BlmA). Ziel der Stadt Bamberg ist es, anschließend die gesamte Konversionsfläche in das alleinige Eigentum der Stadt zu überführen, um so die Planungshoheit und eine zukunftsorientierte Stadtentwicklung zu sichern. Die Gespräche mit der BlmA haben bereits begonnen. Sie verlaufen momentan sehr konstruktiv und wir konnten auch schon einen ersten Erfolg erzielen: Einige Teilbereiche können nach dem Abzug in eine schnelle Zwischennutzung gelangen – für den erhitzten Bamberger Wohnungsmarkt bedeutet dies eine deutliche Entlastung. Wer die BlmA genau ist, welche Aufgaben und Ziele sie verfolgt – auch darüber informieren wir Sie hier.

Mit dieser Sonderausgabe möchten wir weiterhin eine hohe Transparenz des Konversionsverfahrens gewährleisten, an dessen Ende ein breiter stadtgesellschaftlicher Konsens stehen soll. Gemeinsam mit der Bürgerschaft wollen wir die Konversion zum Erfolg führen.

Herzliche Grüße

Ihr



Andreas Starke
Oberbürgermeister

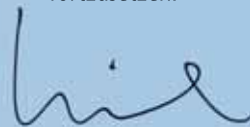


Sehr geehrte Bambergerinnen und Bamberger,

aufgrund des Stationierungskonzeptes der Bundeswehr und den aktuellen Entscheidungen der ausländischen Streitkräfte über die weitere Reduzierung von Standorten werden in den folgenden Jahren im Bundesgebiet über 37.000 Hektar bisher militärisch genutzter Flächen frei. Davon ist auch der bedeutende Standort der US-Streitkräfte in Bamberg betroffen. Der damit verbundene Konversionsprozess stellt eine komplexe Aufgabe insbesondere für die Kommunen als örtlich Betroffene und Trägerinnen der Planungshoheit sowie für die BlmA als Eigentümerin der Liegenschaften dar.

Die Vermarktung von Konversionsflächen war und ist für die BlmA als die Immobiliendienstleisterin des Bundes ein Schwerpunkt ihrer Aufgaben. Bundesweit verfügt sie neben der Zentrale in Bonn über acht Hauptstellen mit über 30 regionalen Verkaufsteams, so dass stets eine Präsenz vor Ort gegeben ist. Jährlich veräußert die BlmA zwischen 2.000 und 3.000 Objekte und kann bundesweit auf Erfahrungen aus einer Vielzahl erfolgreich umgesetzter Konversionen zurückgreifen. Sie ist damit für die anstehende Konversionswelle gut aufgestellt.

Auch in Bamberg kann die BlmA bzw. ihre Rechtsvorgängerin, die frühere Bundesvermögensverwaltung auf eine langjährige Tätigkeit am Standort Bamberg zurückblicken. Daher sind wir bereits unmittelbar nach Verkündung der Abzugspläne der US-Streitkräfte und damit noch vor Beginn der eigentlichen Konversion mit der Stadt Bamberg über die zukünftige Entwicklung der Konversionsflächen im Gespräch. Wir freuen uns, den gemeinsam mit der Stadt Bamberg begonnenen Weg des konstruktiven Miteinanders zu einer erfolgreichen Konversion in Bamberg weiter fortzusetzen.



Jörg Musial
Leiter der Sparte Verkauf

Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BlmA)-
Die Immobiliendienstleisterin des Bundes



Das neue Amt für Strategische Entwicklung und Konversionsmanagement



Daniela Hausladen,
Harald Lang,
Sylvia Förtsch,
Alexander Schenk,
Christian Hinterstein,
Daniel Waldhoff,
Stephanie Schirken-Gerster,
Jürgen Greiner-Fuchs,
Dr. Thomas Goller

Foto: Jürgen Schraudner

Der Beschluss der amerikanischen Streitkräfte in Europa weitere Standorte zu schließen, hat im Februar 2012 auch Bamberg erreicht. Nach Jahren der Ungewissheit wurde das klare Signal gesetzt, dass im Herbst 2014 der Standort endgültig geschlossen wird.

Die Konversion von einer militärisch genutzten Fläche hin zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung bedeutet für die Stadt eine große Chance, aber zugleich auch eine besondere Herausforderung. Mit der Mitteilung der Schließung wurde daher im Zuge einer Verwaltungsmodernisierung durch Oberbürgermeister Andreas Starke die stringente, auf die Aufgaben Konversion ausgerichtete, Bündelung zentraler stadtentwicklungsrelevanter Themen und komplexer stadtgesellschaftlicher Prozesse vorgenommen.

Das Referat 1 – geleitet vom dem Berufsmäßigen Stadtrat Christian Hinterstein, bislang für Zentrale

Steuerung und Personalwesen zuständig, wurde Mitte 2012 um den komplexen Bereich Konversionsmanagement erweitert und zum 1. Januar 2013 das Amt für strategische Entwicklung und Konversionsmanagement unter der Leitung von Baudirektor Harald Lang völlig neu geschaffen. Hier laufen nun alle Fäden rund um das Thema zusammen: Konversionsmanagement, Regionalentwicklung, Statistik und Bevölkerungsmanagement sowie das Thema Wohnen – kurz die entwicklungsstrategische Ausrichtung der Stadt für die kommenden Jahrzehnte.

Einen langjährigen Konversionsprozess, wie ihn die Stadt Bamberg vor sich hat, den kann eine Stadtverwaltung nicht einfach mal „so neben her“ bewältigen. Aus diesem Grund gibt es seit dem Frühjahr 2013 im Bamberger Rathaus ein kompetentes Team, das sich die Aufgabe „Konversion der US-Flächen“ auf die Fahnen geschrieben hat.

Eine umfassende, transparente und partizipative Bürgerbeteiligung von Beginn an bildet den Rahmen für die notwendige Überarbeitung des aus dem Jahr 2010 stammenden Städtebaulichen Entwicklungskonzeptes (SEK) der Stadt Bamberg. Gemeinsam mit der Verwaltung und vielen Schlüsselpersonen der Stadtgesellschaft wird das SEK neu aufgelegt und damit die Grundlage für die weiteren Entwicklungs-

schritte mit dem Schwerpunkt in Bamberg-Ost generiert.

Ansprechpartner zu sein, für die eigene Verwaltung, für die politisch Verantwortlichen aller Fraktionen, für interessierte Bürgerinnen und Bürger, Firmen, Projektentwickler, Investoren und Ideengeber, Kreative und Kulturschaffende, die Schnittstelle zum derzeitigen Eigentümer (BImA) ist Grundaufgaben und Kernkompetenz des Amtes mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Dabei können die Verantwortlichen auf ein vorhandenes Know-How aus dem Bereich Konversion zurückgreifen. In der freien Wirtschaft bereits in der gesamten Republik in diesem Bereich tätig und bei der Stadt Erlangen erfolgreich eingesetzt, beherrschen Harald Lang und sein Team die komplexe Klaviatur des Prozesses und seine wirtschaftlichen Determinanten – nicht erst seit der Landesgartenschau in Bamberg – der industriellen Konversion der ERBA-Insel. ■

Wir stehen gerne für Ihre Fragen, Anregungen und Wünsche zur Verfügung:

Amt für Strategische Entwicklung und Konversionsmanagement
Maximiliansplatz 3
96047 Bamberg
Telefon: 0951 87-1040
Fax: 0951 87-1055
konversion@stadt.bamberg.de
www.konversion.bamberg.de

„Bamberg ohne Bamberg-Ost ist wie Heinrich ohne Künigunde.“

Markus Hörner
Chapeau Claque
e.V.)



Basics zur Konversion: 10 Fragen – 10 Antworten

Das Thema Konversion rückt immer mehr in das Bewusstsein der Bürgerinnen und Bürger. Dies bekamen wir auf besonders schöne Art und Weise beim Tag der offenen Tür am 8. Februar im Konversionsamt zu spüren: Zahlreiche Besucher ließen auf einem Stadt-Modell des Konversionsgeländes nicht nur neue Häuserzeilen, Türme und Brücken entstehen. Sie nutzten auch die Gelegenheit, ihre Fragen rund um das Thema an das Konversionsteam zu erstellen. Wir haben die wichtigsten Fragen und ihre Antworten hier für Sie zusammengestellt:

Was bedeutet Konversion?

Der Begriff Konversion steht allgemein für die Nutzungsänderung von Flächen und Gebäuden. Die Landesgartenschau Bamberg 2012 auf der ERBA war beispielsweise eine Konversion ehemals industriell genutzter Flächen. In Bamberg bezieht sich die aktuelle Konversion auf die Entwicklung der Areale, die die US-Army nach ihrem endgültigen Abzug Ende September 2014 zurücklässt. Es geht dabei um die Überführung ehemals militärisch genutzter Flächen in eine so genannte zivile Nachnutzung.

Wer ist Eigentümer der freiwerdenden US-Flächen?

Eigentümerin der Flächen ist die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA). Sie ist die zuständige Behörde für die Vermarktung der Flächen. Die Stadt Bamberg beabsichtigt, die Flächen zu erwerben. Damit ist gewährleistet, dass die Stadt über die kommunale Planungshoheit alle Steuerungsmöglichkeiten wirkungsvoll nutzen kann. Sie hat es dann selbst in der Hand, einzelne Flächen an geeignete Interessenten weiter zu veräußern.

Warum kann die Stadt erst so spät auf das Gelände?

Das künftige Konversionsgelände wird noch bis zum 30. September 2014 militärisch genutzt und unterliegt somit höchsten Sicherheitsanforderungen. Erst wenn der letzte Amerikaner das Gelände verlassen hat und es offiziell an die BImA übergeben wurde, hat die BImA die Möglichkeit, das Areal genauer unter die Lupe zu nehmen und diese Informationen an die Stadt Bamberg weiterzureichen.

Gibt es bereits jetzt schon einen Überblick über die Altlasten?

Da die Stadt noch keinen Zugriff auf die Areale hat, gibt es auch noch keine verlässlichen Daten. Die Untersuchungen und möglichen Sanierungen durch die BImA als Eigentümerin sind so schnell wie möglich erforderlich, da davon auszugehen ist, dass stellenweise Kontaminationen von Flächen und Gebäuden vorhanden sind.

Wer entscheidet eigentlich, was auf dem Gelände geschieht?

Die Stadt Bamberg ist Trägerin der Planungshoheit und kann daher über Bebauungspläne die künftige Nutzung festlegen. Für den Fall, dass die Stadt Bamberg das Gelände erwirbt, was erklärtes Ziel ist, entscheidet die Stadt auch über die künftige Eigentumsverteilung. Derzeit wird das Städtebauliche Entwicklungskonzept (SEK) fortgeschrieben, welches Rahmenbedingungen für eine mögliche städtebauliche Entwicklung im Bamberger Osten aufzeigt, d. h. es werden die Flächen für Wohnen, Gewerbe, Sport und Landschaft planerisch erfasst. Mitte des Jahres 2014 erfolgt dann der planerische Ideenwettbewerb: Architekturbüros aus ganz Europa können sich an diesem Wettbewerb beteiligen und ihre Ideen für die Gestaltung des Areals vorstellen. Welche Idee dann im Falle des Geländeerwerbs umgesetzt wird, darüber entscheidet der Bamberger Stadtrat.



Alle Fotos: Stadt Bamberg



Welche Gebäude können erhalten bleiben, wo ist ein Abriss sinnvoll?

Diese Frage kann erst nach eingehenden Untersuchungen abschließend geklärt werden. Und das ist erst nach dem Abzug der Amerikaner möglich. Derzeit können wir noch keine endgültige Aussage über den Gebäudestatus treffen. Fest steht allerdings, dass die Gebäude, die unter Denkmalschutz stehen, selbstverständlich erhalten bleiben. Hierzu zählt unter anderem die Lagarde-Kaserne, mit deren Bau im Jahr 1890 begonnen wurde.



Bleibt die Autobahnausfahrt an der Zollnerstraße bestehen?

Voraussichtlich nicht. Die Autobahndirektion hat gegenüber der Stadt erklärt, dass die Autobahnausfahrt nicht den Anforderungen einer zivilen Nutzung entspricht. Zudem befindet sich die Ausfahrt inmitten eines Landschaftsschutzgebietes, welches wichtige Freiflächen- und Erholungsräume für einen neu zu entwickelnden Stadtteil bilden kann.

Wird es eine Busverbindung in das Gelände geben?

Auf dem Konversionsgelände werden insbesondere Nutzungen für Wohnraum und Gewerbe geplant – eine gute Busanbindung gehört daher zu den grundlegenden Anforderungen im gesamten Verkehrskonzept.

Wie kann ich mich in den Konversionsprozess einbringen?

Die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger ist ein wesentliches Element

im Planungsprozess. Daher kann die Bürgerschaft auf unterschiedliche Art und Weise ihre Anregungen und Vorstellungen einbringen – sei es in den großen sogenannten ARENEN oder aber auch im Rahmen der thematisch bezogenen Fachforen. Darüber hinaus finden noch Workshops, Exkursionen und diverse Veranstaltungsreihen statt, in denen die Bürgerschaft ihre Ideen darstellen können. Die Fachplaner greifen im fortlaufenden Prozess immer wieder diese Ideen auf und lassen sie in ihre Arbeit mit einfließen. So entstehen im Wechselspiel mit dem Stadtrat und dem Bürgerdialog konkrete Entwicklungsoptionen und Planungen als Grundlage für die spätere konkrete Umsetzung. Informationen rund um das Thema Konversion erhalten Sie unter www.bamberg.konversion.de.

Kann ich eine Wohnung oder ein Grundstück kaufen?

Prinzipiell natürlich schon. Dies wird allerdings erst dann möglich sein, wenn endgültig feststeht, was wann wo auf dem Gelände geplant ist – unabhängig davon, ob das Gelände im Besitz der BlmA bleibt oder die Stadt Bamberg Eigentümerin wird. Bis es so weit ist, werden voraussichtlich noch mindestens zwei Jahre ins Land ziehen. Allerdings werden die Häuser der so genannten NATO-Siedlung links der Pödel-dorfer Straße schon ab dem September 2014 an ihre – heute schon deutschen – Eigentümer zurückgegeben und sind dann wieder frei zugänglich. Angebote zu Miete und Kauf dieser 187 Wohneinheiten werden heute schon auf dem privaten Wohnungsmarkt gehandelt. Die NATO-Siedlung ist damit eine Art Insel im Kasernenareal! ■

„Es ist nicht nur ein Wunsch, sondern gesellschaftlicher Auftrag, bezahlbaren Wohnraum zu schaffen.“

Andrea Stapper
Fachdienst für Migration
und Integration



Ein kurzer Streifzug durch die Bamberger Garnisonsgeschichte

Mit dem Abzug der Streitkräfte der US-Army geht ein Kapitel Bamberger Stadtgeschichte zu Ende, das in die Zeit des Hochstifts zurückreicht. Bamberg war nicht nur Haupt- und Residenzstadt eines geistlichen Fürstentums, sondern auch Standort fürstbischöflicher Infanterie- und Kavalleriekontingente. Nach der Auflösung des Hochstifts Bamberg wurde diese Funktion als Garnisonsstadt in bayerischer Zeit ausgebaut.

Im neuen, durch die territorialen Veränderungen als Folge der Napoleonischen Kriege entstandenen bayerischen Staat wurden unter strukturpolitischen Aspekten Zeichen gesetzt. Für Bamberg und viele andere Städte bedeutete die Säkularisation von 1802/03 die Beseitigung der Funktion als Residenzstadt, für Bamberg zusätzlich als Hochschul- und zentraler Verwaltungsstandort sowie 1810 nach der Verlegung der Regierung für den Obermainkreis nach Bayreuth die endgültige Reduzierung auf den Rang einer Provinzstadt. Wirtschaftliche Motive und kommunales Selbstbewusstsein waren immer wieder Anlass zu Petitionen, in denen der Wunsch nach einer neuen Garnison oder nach der Beibehaltung der bestehenden bei tatsächlichen oder gerüchteweise bekannt gewordenen Aufhebungsplänen geäußert wurde. Zumindest auf militärischem Sektor erfolgte mit der Verlegung von Garnisonen ein gewisser Ausgleich für die ihrer Zentralität beraubten früheren Residenzstädte im Königreich Bayern. Die wirtschaftlichen Folgen für die Versorgung eines Militärstandortes und die Kapitalkraft des Militärpersonals machten die Stationierung in den Kommunen so attraktiv. Umgekehrt wurde wirtschaftlicher Erfolg angeführt, wenn es darum ging, einen Standort als für den Ausbau einer bestehenden Garnison geeignet darzustellen. Der Hinweis auf die Ordnungs- und Schutzfunktion des Militärs gegen innere und äußere Bedrohung war ebenso ein Beweggrund, sich um militärische Präsenz zu bemühen, wie Bemühungen um das gesellschaftlich-kulturelle Niveau in ei-

ner Stadt durch Einbeziehung des Offizierskorps in die städtische Gesellschaft bis hin zur Militärmusik, die auf den Bierkellern ebenso eine Attraktion darstellte wie bei offiziellen repräsentativen Feierlichkeiten. Nicht selten war ein Konkurrenzdenken unter den Städten die Folge, so dass auch vor gegenseitigen Herabsetzungen etwa be-



züglich der politischen Treue gegenüber dem Herrscherhaus oder der Unzuverlässigkeit im Zuge der Revolution von 1848 nicht zurückgeschreckt wurde.

Wichtigster Schritt für die Unterbringung von Truppen waren die räumlichen Voraussetzungen. Hier bot sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts vor allem die Vielzahl ehemals geistlichen Zwecken gewidmeter Gebäude an. Die Verwendung von Kirchen und Klöstern für weltlich-militärische Zwecke war keine neue Entwicklung. Sie setzte bereits in den protestantischen Gebieten Frankens in der Zeit der Reformation ein. Allerdings standen nun in Bamberg mit der Säkularisation des kirchlichen Besitzes viele Gebäude für die Verwendung als Unterkunft- bzw. Depotgebäude, als Exerzier- und Reithallen, als Schmiede- und Instandsetzungswerkstätten, Stallungen und Verwaltungsgebäude zur Verfügung. Im Stadtbild gibt es zahlreiche Möglichkeiten, der militärischen Vergangenheit Bambergs auf die

Spur zu kommen. Oft sind dies Orte, bei denen nichts mehr an die militärische Vergangenheit erinnert.

Am Standort des 1341 begründeten Clarissenklosters an der Nonnenbrücke/Richard-Wagner-Straße wurden die Gebäude vor allem durch das 5. kgl. bayer. Infanterie-

regiment genutzt. Mit dem Neubau der Infanteriekasernen an der Pöndorfer Straße zu Beginn der 1890er Jahre wurde die militärische Nutzung dieses Areals aufgegeben. Nach einer Zwischennutzung durch die Stadt für das Theater und als Lagerplatz wurde die Fläche dort vor allem mit dem Bau des Flurbereinigungsamtes (heute: Amt für ländliche Entwicklung) überbaut.

Auf dem mittleren Kaulberg wurde nach der Auflösung des Zisterzienserinnenkloster (1554) das Benediktinerinnenkloster St. Theodor errichtet. Den Nutzungen als Lazarett, Heumagazin, Lager für den städtischen Brandschutz folgte die Einquartierung von Landwehreinheiten, seit 1855 auch des 5. kgl. bayer. Infanterieregiments. Nach dem Neubau der Kasernen in Bamberg-Ost wurde das Areal an die Karmeliten verkauft, die seit 1902 hier ihr Kloster führen.

Das in die Mitte des 14. Jahrhunderts datierende Kloster der Domi-

nikaner in der Sandstraße wurde 1802/03 aufgelöst. Die Gebäude wurde seither vom Militär genutzt, zunächst als Lazarett, später als Depotgebäude und als Kaserne für ein Jägerbataillon, schließlich ebenfalls durch das 5. Infanterieregiment. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde die Kirche als Studienkirche, schließlich ab 1947 als Kulturraum und bis zur Fertigstellung der Konzerthalle als Konzertsaal der Bamberger Symphoniker genutzt.

Einer privaten Stiftung der Familie Münzmeister verdankte im 14. Jahrhundert das Dominikanerinnenkloster zum Heiligen Grab im Nordosten der Stadt seine Existenz. Auch hier wurden die Gebäude nach 1803 von der Militärverwaltung beschlagnahmt und zunächst als Hospital, dann aber bis 1874 als Kavalleriekaserne für das 1. kgl. bayer. Ulanenregiment genutzt. In diesem Jahr wurde nach dem Abriss des zentralen Gebäudes ein Lazarett für die Garnison errichtet. Das Gebäude diente im 20. Jahrhundert lange Zeit der Bamberger Stadtpolizei und findet heute als Landesjustizkasse Verwendung.

1654 wurden die Gebäude des Kapuzinerklosters geweiht. Nach der Säkularisation wurden die Franziskanerbrüder vom an der Schranne befindlichen Kloster nach der nur vorübergehenden Einquartierung eines französischen Lazaretts und Materiallagers zusammen mit den Kapuzinern dort untergebracht. Zumindest kurzzeitig (1848–1851) wurden die Gebäude für militärische Zwecke genutzt, ehe nach dem Brand von 1871 ein Real-schulgebäude in der heutigen Kapuzinerstraße errichtet wurde. Dem Benediktinerkloster auf dem Michelsberg blieb knapp 800 Jahre nach seiner Gründung zwar nicht die Auflösung, aber doch die Nutzung als Magazin- und Unterkunftsgebäude für ein Infanterieregiment erspart.

Schon seit 1700 stand im Bereich zwischen der heutigen Langen Straße und der Hainstraße die Langgasskaserne. Erbaut unter



Fürstbischof Lothar Franz von Schönborn genügte dieser Bau 100 Jahre später den Anforderungen an eine Kaserne nicht mehr. Dennoch wurde sie bis 1885 sowohl von den Einheiten des Infanterie- wie auch des Ulanenregiments genutzt.

Bis heute sichtbaren Ausdruck fand Bambergs Garnisonscharakter aber in stadtbildprägenden Kasernen-Neubauten. Dazu zählte zunächst die Koppenhofkaserne beim ehemaligen fürstbischöflichen Gestüt in der Wunderburg, begonnen 1823 und im heutigen Umfang 1863 fertig gestellt. Unmittelbar danach folgen entlang der Bahnlinie und der Nürnberger Straße die Kasernenkomplexe Holzhof I und Holzhof II (1883–1887). Dort befand sich der Standort des Ulanenregiments, in dem eine Vielzahl fränkischer Adeliger ihren Militärdienst ableisteten und im nachfolgenden Truppenteil, dem 17. Bayerischen Reiterregiment, auch Claus Graf Schenk von Stauffenberg einen Teil seiner Militärlaufbahn absolvierte.

Entlang der Pödelendorfer Straße wurde 1890 bis 1893 die Infanteriekaserne, die später in Anlehnung an den Ort des Ulanengefechts so benannte Lagarde-Kaserne, erbaut. In ihr waren nach 1918 ebenfalls Teile des Reiterregiments sowie der kasernierten bayerischen Landespolizei untergebracht. 1935 wurden an der äußeren Zollnerstraße die großen Anlagen der Panzerkaserne erbaut, in der die Einheiten des Panzerregiments 3 sowie eines Artillerieregiments 74 Unterkunft fanden. In diesen Kasernen erfolgte nach 1945 von der US-Army die Stationierung u.a. des Panzerregiments 35 (4. Panzerdivision) sowie des 26. Infanterieregiments, 1972 schließlich von Einheiten des 2. Kavallerieregiments.

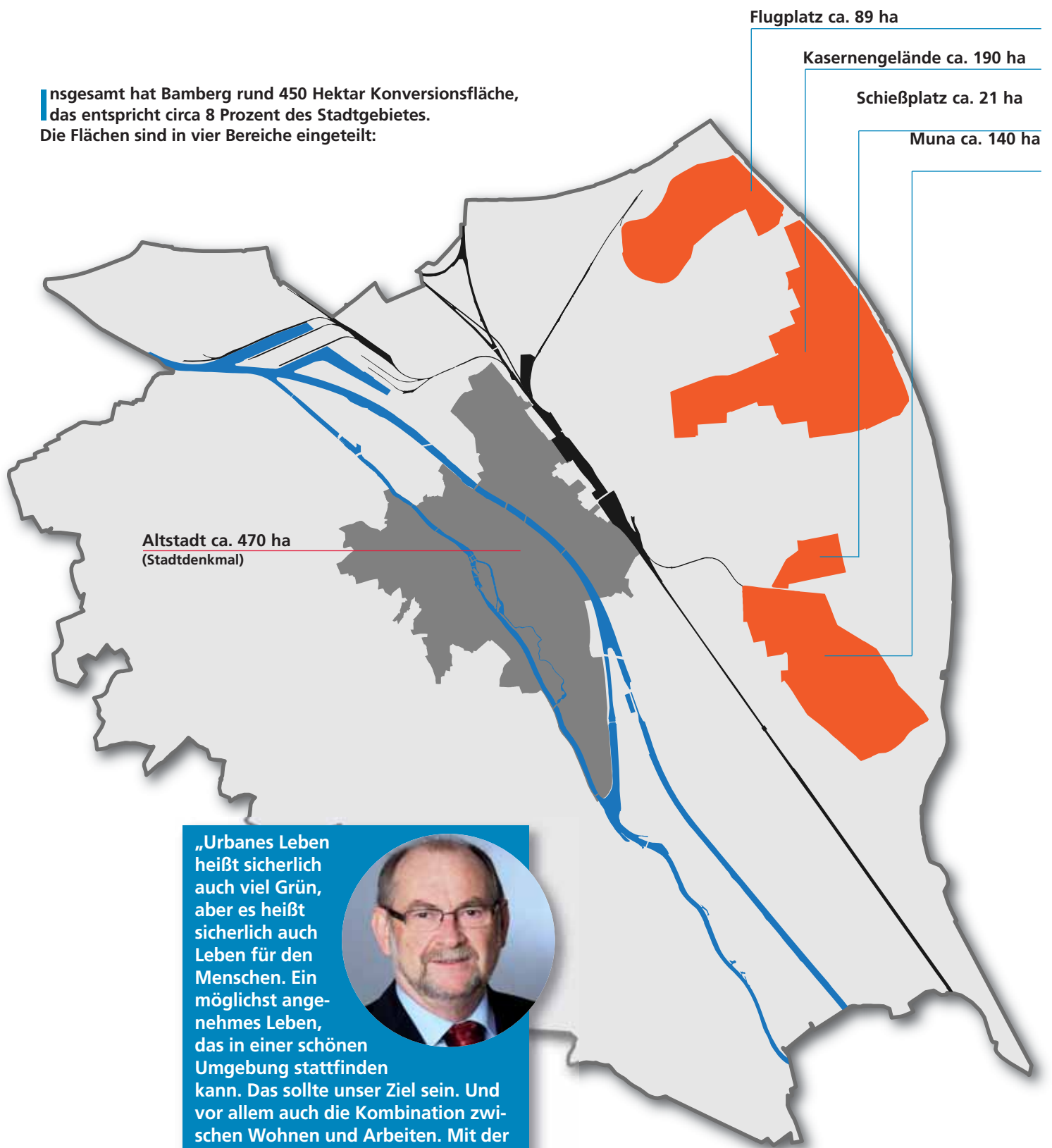
Wer nach Spuren der Garnionsgeschichte sucht, wird auf viele Zeugnisse stoßen, die an die militärische Vergangenheit der Stadt erinnern. Da sind die für den militärischen Übungsbetrieb wichtigen Flächen, die bisher nur eingeschränkt oder gar nicht zugänglich waren, wie der für das deutsch-

amerikanische Freundschaftsschießen genutzte Schießplatz oder das Areal der 140 Hektar umfassenden Muna zu nennen. Hinzu kommt der Exerzierplatz entlang von Geisfelder und Strullendorfer Straße oder der auf den Stadtplänen mit seiner charakteristischen Rondellform auffällige Exerzierplatz im längst überbauten Gebiet von Wilhelmsplatz, Amalien-, Schützen- und Urbanstraße oder der Exerzierplatz an der Breitenau im Gebiet des heutigen Flugplatzes und der Lichteneiche. Namensgebend für die Hauptwachstraße war das heute als Verwaltungs- und Geschäftshaus genutzte Gebäude der Hauptwache mit der täglich stattfindenden Zeremonie von Wachwechsel und Zapfenstreich. Zu nennen ist das Jagd- und Hundshaus, heute eher als Siechenscheune bekannt, das als Reitschule und Depotgebäude diente. Weniger bekannt sind die Gebäude Zinkenwörth 22, im 19. Jahrhundert ein Lazarettgebäude, und das Stallgebäude (ehem. Brauerei „Zum Mondschein“) der Pferde des 6. Chevaulegers-Regiments (1830–1850).

Bei einem Spaziergang durch Bamberg aber lassen sich durchaus noch weitere Details der militärischen Vergangenheit entdecken. Dazu zählen auch Straßennamen, die der Entmilitarisierung nach 1945 trotzten, etwa die Weißenburg- oder Wörthstraße. Beide Orte erinnern an Schlachten im deutsch-französischen Krieg 1870/71. Hier sind auch etliche Gräber von Gefallenen oder ehemals in Bamberg aktiven Offizieren und Offiziersfamilien auf dem Bamberger Friedhof zu nennen. Die zahlreichen Kriegerdenkmäler, etwa das Ulanendenkmal in der Wunderburg, das ursprünglich in der Stadtmitte am Obstmarkt stand, und nicht zuletzt die Gedenktafeln an die Gefallenen der Weltkriege sind in den Ausdrucksformen ihrer jeweiligen Entstehungszeit wichtige Quellen für bis heute spezifische Formen der Erinnerung von der Kranzniederlegung bis hin zu Gedächtnisgottesdiensten an die Geschichte Bambergs als Garnisonsstadt. ■ Horst Gehring

Flächensteckbrief

Insgesamt hat Bamberg rund 450 Hektar Konversionsfläche, das entspricht circa 8 Prozent des Stadtgebietes. Die Flächen sind in vier Bereiche eingeteilt:



„Urbanes Leben heißt sicherlich auch viel Grün, aber es heißt sicherlich auch Leben für den Menschen. Ein möglichst angenehmes Leben, das in einer schönen Umgebung stattfinden kann. Das sollte unser Ziel sein. Und vor allem auch die Kombination zwischen Wohnen und Arbeiten. Mit der Konversion besteht die große Chance, sowohl Wohnraum als auch Freiraum und Raum für Arbeitsplätze zu schaffen.“



Werner Hipelius
Bürgermeister der Stadt Bamberg, Mitglied des Bamberger Stadtrates, Kultur- und Schulerferent der Stadt Bamberg, uvm.

Flugplatz



- Flugplatz ca. 89 Hektar · Erste Konversionsmaßnahme
- Betrieb aktuell auf Basis eines Nutzungsvertrages zwischen Stadt Bamberg, BlmA und Aero Club
- Betriebsorganisationen künftig durch StVP GmbH und Aero Club · Aktuell Grundstücksverhandlungen zwischen Stadt Bamberg und BlmA

Kasernengelände



- Fläche ca. 155 Hektar · Gegenwärtige Nutzung: Geschosswohnungen, Einfamilienhäuser, Truppennutzung, Sport
- Zukünftige Nutzung: Wohnen, nicht störendes Gewerbe (z. B. Büro, Dienstleistung), Sport, Freizeit, Grünausstattung
- Mögliche Restriktionen: Altlasten, Lärmbelastung

Schießplatz



„Wichtig ist es, zügig auf das Gelände zu kommen, um die Kasernenflächen vollständig zu kartieren und um die historische Bedeutung der Gebäude bewerten zu können.“

Dr. Thomas Gunzelmann
Bayrisches Landesamt
für Denkmalpflege



- Fläche ca. 21 Hektar
- Künftig geeignet für Gewerbe
- Mögliche Restriktionen: Altlasten, Naturschutz

Muna



- Fläche ca. 140 Hektar · Areal wurde Anfang Januar 2014 durch US von militärischer Nutzung bereits freigegeben
- Aktuell Prüfung einer gewerblichen Nutzung, Beschluss über Aufstellung Bebauungsplan im Konversionsenat 18.3.2014 erfolgt
- Mögliche Restriktionen: Altlasten, Naturschutz, Wasserschutz

Konversion als Chance für Unternehmen und den Wirtschaftsstandort

Wirtschaftsförderung als Ansprechpartner für Unternehmen

Unternehmen brauchen Platz: sie brauchen Platz zum Ansiedeln und Platz zum Wachsen. Die Vermittlung von Gewerbeflächen ist daher eine der Kernaufgaben der Wirtschaftsförderung. Die Anforderungen der Betriebe sind dabei so unterschiedlich wie die Unternehmen selbst: Ein Logistikdienstleister sucht große Lagerhallen, eine Händlerin nach einem Laden in zentraler Lage, ein IT-Dienstleister nach Büroräumen und ein Industriebetrieb nach Flächen für eine neue Produktionsstätte.

Aber Gewerbeflächen sind seit Jahren ein knappes Gut in Bamberg

und daher im direkten Vergleich mit umliegenden Gemeinden auch teurer. Große zusammenhängende Flächen können praktisch überhaupt nicht mehr angeboten werden. „Unternehmen mit einem solchen Flächenbedarf suchen sich Alternativen außerhalb Bambergs“, so Ruth Vollmar, Leiterin der Wirtschaftsförderung.

Eine auch wirtschaftsfreundliche Entwicklung des Konversionsgeländes ist daher eine einmalige Chance sowohl für ansässige Unternehmen mit Expansionsbedarf, als auch für Neuansiedlungen.

Die Wirtschaftsförderung unterstützt dabei die Umwandlung des Muna-Geländes zu einem Gewerbegebiet mit voraussichtlich rund 80 bis 100 Hektar Gewerbeflächen. Dies würde endlich das dringend benötigte attraktive Angebot für suchende Unternehmen bedeuten. Die Wirtschaftsförderung begrüßt daher ausdrücklich diese Entwicklung.

Aber nicht nur die Muna, sondern auch andere Bereiche des

Konversionsgeländes sind für Unternehmen sehr interessant. Die Übernahme von Bestandsimmobilien beispielsweise bieten attraktive Entwicklungsmöglichkeiten für Dienstleistung, Handel und Handwerk.

Die Wirtschaftsförderung übernimmt im Konversionsprozess daher eine aktive Rolle. (siehe Abb. „Die Rolle der Wirtschaftsförderung im Konversionsprozess“).

Hinweis für Unternehmen:

Die Wirtschaftsförderung ist Anlaufstation und Ansprechpartner für alle Unternehmen und Gewerbetrei-

bende, die sich für einen Standort auf dem ehemaligen US-Gelände interessieren. Sie informiert über den aktuellen Stand der Dinge und berät über die weitere Vorgehensweise. Die Anfragen der Unternehmen werden dabei laufend in den Konversionsprozess eingebracht und nehmen damit entscheidenden Einfluss auf die Entscheidungen, wie konkret einzelne Flächen weiterentwickelt werden. Ruth Vollmar, Leiterin der Wirtschaftsförderung, rät deshalb: „Alle Unternehmen, die jetzt schon wissen, dass ihr aktueller Standort in den nächsten Jahren zu klein werden wird, sollten sich bei uns melden.“ ■

Ihre Ansprechpartnerinnen



Ruth Vollmar
Tel. 0951 87-1308
E-Mail: ruth.vollmar@stadt.bamberg.de



Jennifer Marek
Tel. 0951 87-1311
E-Mail: jennifer.marek@stadt.bamberg.de

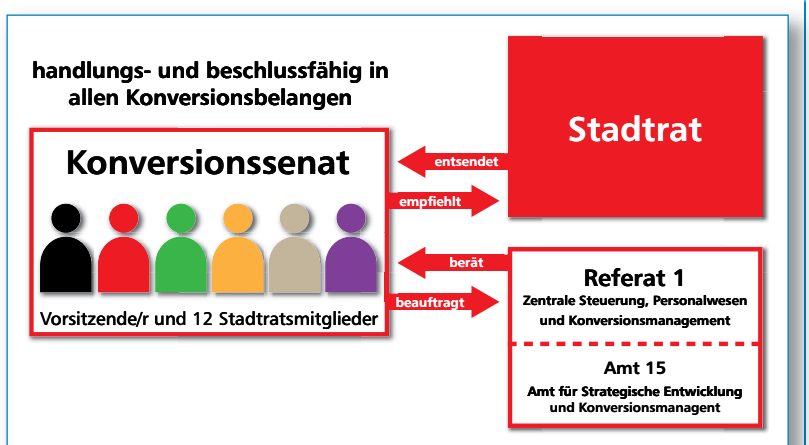
Fotos: Wirtschaftsförderung



Konversionssenat – was ist das?

Mit Beschluss vom 28. März 2012 hat der Stadtrat entschieden, einen „Senat für Aufgaben der Stadt Bamberg im Zusammenhang mit der Konversion des US-Truppenstandortes in der Stadt Bamberg“ – kurz Konversionssenat – als beschließenden Ausschuss im Sinne des Art. 32 Abs. 2 Bayerische Gemeindeordnung einzurichten. Er tagt regelmäßig, aktuell vierteljährlich.

Ziel ist es, ein in allen Konversionsbelangen handlungs- und beschlussfähiges Entscheidungsgremium zu schaffen. Der Konversionssenat nimmt Aufgaben aus den Bereichen Stadtplanung, Bauordnung, Denkmalpflege, Liegenschafts- und Vergabeanlagen sowie Angelegenheiten des Umwelt- und Verkehrsrechtes sowie der Verkehrsplanung wahr. Die Zuständigkeit wird räumlich auf das künftige Konversionsgebiet beschränkt. ■



Fortschreibung Stadtentwicklungskonzept (SEK) – Bamberger Konversionen

Das Leitbild der längerfristigen Entwicklung einer Stadt wird im so genannten Stadtentwicklungskonzept (SEK) festgelegt. Im Auftrag der Stadt Bamberg erarbeitet derzeit das Architekturbüro scheuven + wachen aus Dortmund ein solches Konzept. Es handelt sich um ein dialogorientiertes Verfahren, so dass bereits einige Bürgerideen integriert werden konnten.

Chancen für die Stadtentwicklung

Die Stadt Bamberg ist durch die Verfügbarkeit der Flächen des US-amerikanischen Militärs in den Besitz einer Jahrhundertchance für die Stadtentwicklung gelangt. Mit dem Zugriff auf die Konversionsflächen hat Bamberg die historisch einmalige Chance, verträglich auf Flächen zu wachsen, die bislang schon einer baulichen Nutzung oder Restriktionen unterlagen. Denn nur mit einer nachhaltigen Stabilisierung und moderaten Erhöhung der Einwohnerzahlen wird man der Zentralität Bambergs gerecht und lassen sich auch die Versorgungsqualitäten langfristig sichern, über die Bamberg heute schon verfügt. Das gilt für die Versorgung im Alltag ebenso

wie für die Ausstattung mit Schul-, Bildungs-, Sozial-, Kultur-, Sport- und Freizeitangeboten. Nur eine dauerhaft leistungsfähige Stadt ist in der Lage, diese Infrastruktur zu erhalten. Der Investitions- und Prozessaufwand für die Entwicklung der Konversionsflächen ist nur dann zu rechtfertigen, wenn die Stadtentwicklung Bambergs durch die Konversionsmaßnahmen einen deutlichen Gewinn in Punkto Qualität und Zukunftssicherheit verzeichnet.

Bislang war der „Mantel“ für Wohn- und Gewerbeentwicklungen sehr eng. Die wenigen Potenziale lagen auf zumeist verstreut liegenden, kleinteiligen und ungünstig zugeschnittenen Flächen. Die vergleichsweise geringe Stadtfäche und die natur- und stadträumlichen Qualitäten der Stadt schränken die Dispositionsmöglichkeiten für bauliche Entwicklungen zusätzlich ein. Ehemals im Flächennutzungsplan von 1996 als „Entwicklungspotenzial“ eingestufte Flächen sind aufgrund steigender rechtlicher Anforderungen und damit auch weitaus höheren Erschließungs- und Ausgleichsaufwendungen heute ungleich schwerer zu entwickeln und zu vermarkten.

Wegen eben dieser einschränkenden Rahmenbedingungen konnte Bamberg bisher nur einen geringeren Zuwachs realisieren, als es in der jüngsten Zeit im Rahmen der Tendenz des Trends „Zurück in die Stadt“ möglich gewesen wäre.

Durch die kurzfristige Bekanntgabe der amerikanischen Streitkräfte bis Ende 2014 die Stadt endgültig zu verlassen, verändern sich grundlegend die Rahmenbedingungen der Stadtentwicklung und eröffnen gleichzeitig neue städtebauliche Perspektiven und Herausforderungen. Voraussichtlich ab April 2015 stehen insgesamt rund 450 Hektar (ehemals) militärisch genutzte Flächen im Bamberger Osten für städtebauliche Entwicklungen zur Verfügung.

Die Entwicklung der Konversionsflächen hat das strategische Ziel, künftig zu einer Entspannung auf dem Wohnungsmarkt beizutragen, jene kompakten städtebaulichen Entwicklungen mit Qualitäten und Standards zu ermöglichen, die im Stadtkern nicht gegeben sind und den vorhandenen Gewerbeflächen nachfragegestaut abzubauen sowie gleichzeitig die Beanspruchung

von bisher ungenutzten Flächen („Grüne Wiese“), welche Empfindlichkeiten und Lagerrestriktionen aufweisen, im restlichen Stadtgebiet reduzieren zu können. Die Chance, durch Nutzung der Konversionsflächen zu kompakten städtebaulichen Entwicklungen zu kommen, ist insbesondere auch im gewerblichen Bereich prägnant. Der Umfang aktuell verfügbarer städtischer Flächen ist insgesamt recht gering. Zudem gibt es keine größeren zusammenhängenden Flächen. Stadtbetriebswirtschaftlich, -ökologisch und städtebaulich macht daher allein eine kompakte Entwicklung auf Konversionsflächen Sinn.

So ist die Entwicklung der Konversionsflächen ein besonderer Gewinn für die Stadtentwicklung Bambergs, weil ein Zuwachs an Einwohnern und Betrieben innerhalb der eng abgesteckten Grenzen des Stadtgebietes möglich wird. Da der „Mantel“ dieser neuen Flächen relativ groß ist, ist eine etappenweise, an Verträglichkeitsaspekten orientierte Entwicklung zum einen sehr gut möglich, aber zum anderen auch dringend notwendig, um Überangebot und Überforderung zu vermeiden. Weiteres Ziel ist der Erhalt und die Sicherung schützenswerter Flächen für künftige Generationen.

Der Bamberger Osten als „Passepartout“ für die Konversion

Die Fortschreibung des SEK geht davon aus, dass ein „neues Stück Stadt“ auf den Konversionsflächen in seine vorhandene, den Bamberger Osten prägende, Umgebung eingebettet sein muss. Die schlüssige Verbindung zwischen Bestand und Neuentwicklung soll den Bamberger Osten insgesamt stärken und städtebaulich weiter aufwerten. Sie ist eine Voraussetzung für eine integrierte Entwicklung, die dazu beitragen soll, dass die Konversionsflächen keine isolierte Standortentwicklung erfahren, sondern sich einfügen und bestehende Strukturen neu verbinden. Ein attraktiver neuer Baustein am östlichen Ende der Stadt muss auch den Blick auf die



Foto: Stadt Bamberg

Zwischenbereiche lenken. Die Entwicklung der Konversionsflächen und des Bamberger Ostens beginnt deshalb bereits beidseits der Bahnlinie, weil für eine integrierte Entwicklung die Überwindung dieser Trennlinie in der Stadt von besonderer Bedeutung ist.

Für den Bamberger Osten wird ein Bündel von Maßnahmen vorgeschlagen, die einerseits dazu beitragen sollen, ohnehin notwendige städtebauliche Verbesserungen im Rahmen der Stadtentwicklung zu erwirken. Andererseits bietet dieses Maßnahmenbündel auch die Chance, die Entwicklungen auf den Konversionsflächen qualitativ einzubetten und einen städtebaulichen Rahmen anzulegen, der eine flexible, zeitlich gestaffelte und marktgerechte Entwicklung der Konversionsflächen erlaubt. Man kann es auf eine einfache Formel bringen: Der Impuls der Konversion bietet die einmalige Chance einer nachhaltigen Steigerung der städtebaulichen Qualität im Bamberger Osten. Die Entwicklung der Konversionsflächen gelingt umso eher, je besser die Einbindung in einen städtebaulich attraktiven Bamberger Osten gewährleistet ist.

Dabei gilt es die besonderen Qualitäten des Bamberger Ostens aufzunehmen:

- Die Vielfältigkeit des Bamberger Ostens mit seiner sozialen und funktionalen Mischung, sollte für die weiteren Entwicklungen prägend sein.
- Der Bamberger Osten ist stadtstrukturell von einer Ansammlung von Siedlungen und Quartieren unterschiedlicher Entstehungszeit und unterschiedlichen Charakters geprägt, die jeweils eigene Bezugspunkte haben und Nachbarschaften ausbilden. Dies weiterzuführen, ist

sozialräumlich wie immobilienwirtschaftlich erstrebenswert.

- Eine weitere Qualität liegt in der engen Verzahnung von bebauten Räumen sowie Frei- und Grünräumen. Dies gilt für innere Verzahnungen mit Grünflächen ebenso, wie für die Verzahnungen am Rand – vor allem mit dem Hauptmoorwald. Diese heutige Qualität kann zukünftig durch zentral gelagerte Grünzäsuren noch wesentlich gesteigert werden.
- Der Volkspark ist für Sport und Freizeit eine herausgehobene Adresse und kulturhistorisch von besonderer Qualität. Seine Lage am Hauptmoorwald und eine künftige Verknüpfung mit den teils hochwertigen Sport- und Freizeitanlagen innerhalb des Kasernenareals gibt sehr gute Anknüpfungspunkte, Bambergs Image als „Sportstadt“ zu stärken.

Städtebauliche Perspektiven für den Bamberger Osten

Plakativ lassen sich einige Maßnahmensvorschläge benennen, die von besonderer Bedeutung für die städtebauliche Entwicklung der Konversionsflächen sind:

Die Konversion beginnt an der Bahn!

Die Bahnlinie mit ihren Begleitarealen besitzt eine hohe Trennwirkung, die es abzumildern gilt. Hierzu sind insbesondere die Unterführungen unter der Bahn deutlich attraktiver zu gestalten, stellen diese doch die ersten Anknüpfungspunkte in den Bamberger Osten dar. Dies kann durch einen Ausbau der ICE-Trasse im bestehenden Korridor gut gelingen und wäre damit auch wirtschaftlich für die Stadt von Vorteil. Besonderes Augenmerk gilt der strukturierten städtebaulichen Entwicklung der Streifen beidseits der

Bahnlinie. Ihre Aufwertung ist eine Schlüsselmaßnahme in der Verknüpfung der Innenstadt mit dem Bamberger Osten und damit auch mit der Einbindung des Entwicklungspotenzials der Konversionsflächen.

Die Zollnerstraße ist das Rückgrat der Verbindungen!

Rückgrat der städtebaulichen Verknüpfung ist die Zollnerstraße. Sie verbindet das Bahnhofsareal mit den zentralen Bereichen der heutigen Kasernenareale. Dort endet sie als Erschließungsstraße und findet lediglich ihre Fortsetzung in die Grünräume des Hauptmoorwaldes beidseits der Autobahn A73 als Fuß- und Radweg. In diesem Zusammenhang wird auch dem öffentlichen Raum der Zollnerstraße eine tragende Rolle beizumessen sein. Prägt dieser – über die Erschließungsfunktion hinaus – doch wesentlich das Erscheinungsbild und die Raumqualität der „neuen Verbindung“. Der besondere Anspruch liegt darin, diese „lange Straße“ zu gliedern und stärker in das Stadtgefüge zu integrieren. Dabei gilt es auch, die Lagarde-Kaserne im Einklang mit möglichen Denkmalforderungen behutsam zur Zollnerstraße hin zu öffnen.

Der Berliner Ring soll wie eine Stadtstraße wirken!

Der Berliner Ring weist heute eine drastisch wahrnehmbare Trennwirkung auf, die aufgrund seiner Randlage und des ausgegrenzten Kasernenareals bis dato nicht als gravierendes Negativelement erlebt wurde. Eine nachhaltige, städtebauliche Einbindung der Konversionsflächen erfordert aber auch, den Berliner Ring deutlicher städtebaulich zu integrieren und qualitätsvolle Querungen auszubauen – ohne seine übergeordnete verkehrliche Bedeutung dabei zu vermindern. Insbesondere die Schnittpunkte der Ost-

West-Straßen mit dem Berliner Ring gilt es gestalterisch und funktional aufzuwerten, um die Brückenschläge zu beiden Seiten der Straße zu verbessern und dem Berliner Ring selbst Abschnitte mit Stadtstraßen-Charakter zu geben. Baumpflanzungen und neue Konturen können unterstützend wirken.

Die Ecke Zollnerstraße / Berliner Ring ist der zentrale Knotenpunkt!

Im Schnittfeld der Zollnerstraße und des Berliner Rings soll ein Raum mit zentralen Funktionen entwickelt werden. Er kann ein Bindeglied zwischen der Gartenstadt, dem Kasernengelände, der Lagarde-Kaserne und den angrenzenden Quartieren werden. Er nimmt Bezug zur Ferdinand-Tietz-Straße sowie zur Straßenüberführung über den Berliner Ring. Eine Bebauung mit Versorgungs-, Sozial- und Kultureinrichtungen sowie Dienstleistungen und Wohnen wird vorgeschlagen. Ein Platz an der Ecke unterstreicht räumlich die funktionale Bedeutung dieses Knotenpunktes und markiert eine Station im Verlauf der Zollnerstraße. Das „alte und das neue Stück Stadt“ können hier näher aneinander rücken. Im rückwärtigen Bereich könnte die Bebauung eine Anbindung an eine neue „Landschaftsbrücke“ Richtung Lagarde-Kaserne finden.

„Grüne Fugen“ schaffen Verbindungen und neue Adressen!

Vorrangig gilt es, zahlreiche Verbindungen in Form von „Grünen Fugen“ in Ost-West-Richtung aus- und aufzubauen, die bereits im SEK 2010 als Ergänzung der stadträumlichen Verknüpfungen einen besonderen Stellenwert hatten. Die eine Grünverbindung macht sich die bestehenden Grünanlagen zwischen Memmelsdorfer Straße, Zollnerstraße, Feldkirchenstraße und Berliner Ring zunutze und erweitert diese →



→ über den Berliner Ring hinweg Richtung Osten. Eine weitere Grünverbindung nutzt Grünflächen südlich der Starkenfeldstraße und verlängert diese über den Volkspark mit seinen Sport- und Freizeitangeboten bis in den Hauptsmoorwald. Eine dritte Grünverbindung ist von der Idee geprägt, den historisch funktionalen Zusammenhang zwischen der Gärtnerstadt und der Nordflur durch spezielle Routen sicht- und erlebbar zu machen.

Neu hinzu rückt eine vierte Grünverbindung von der Ostseite des Hauptbahnhofes an der Brennerstraße ausgehend, durch die ehemaligen Spiegelfelder bis zum Heinrich-Weber-Platz, entlang des Eugen-Pacelli-Platzes und der St. Heinrichkirche, über die Weißenburgstraße zur Lagarde-Kaserne und über den Berliner Ring hinaus in die Grün- und Freiflächen der östlichen Kasernenfläche, über den „Fishing Lake“ der Amerikaner bis in den Hauptsmoorwald.

Alle vier Grünstrukturen können zu der tragenden und Qualität schaffenden grünen Verknüpfung zwischen den Kasernenarealen, dem Bamberger Osten und der Innenstadt werden. Dieser Bedeutung entsprechend ist es ausdrücklicher Bürgerwunsch, in Ausnutzung des Höhenverlaufs des Berliner Rings (bestehende Tieflage), in diesem Zuge auch eine „Landschaftsbrücke“ zu schaffen, welche erstmals eine nahtlose Verknüpfung des „neuen Stadtbausteins“ mit den Wohnquartieren des Bamberger Ostens herstellt.

Der Hauptsmoorwald wird als Naherholungsgebiet gestärkt!

Neben den Ost-West-Verbindungen ist auch der Nord-Süd-Zusammenhang des Hauptsmoorwaldes zu stärken und durch punktuelle Gestaltungen durch Wasserläufe, Aufenthaltsbereiche oder Wege attraktiver zu machen. Darin eingebettet kann eine ausgeprägte Sport- und Freizeitanlage vom Golfplatz über die Sportanlagen an der Zollnerstraße bis zum Volkspark ein besonderer Entwicklungsimpuls sein, der auch dazu beiträgt dem Bamberger Osten ein besonderes Profil zu geben.

Ein „neues Stück Stadt“ entsteht auf den Kasernenflächen!

Es ist in der Regel das Netz aus Straßen, Plätzen und Grünräumen, das einem Quartier sein eigenes Gepräge gibt. Je prägnanter die Grün- und Stadträume ausgebildet sind, desto flexibler lässt sich die Bebauung organisieren. Die Grün- und Freiräume geben deshalb dem neuen Gebiet eine Fassung, eine innere Gliederung und eine besondere Adressqualität. Sie sorgen für die Verzahnung mit dem Hauptsmoorwald und für die Fortsetzung der „grünen Fugen. Dem Ganzen liegt die Idee eines neuen, zusammenhängenden und vernetzten „Ostparks“ zugrunde. Darin eingebettet werden Bauareale und maßstäbliche Quartiere, die sich sukzessiv und flexibel entwickeln lassen. Sie sind so zugeschnitten, dass der Gebäudebestand zunächst erhalten bleiben und schrittweise ergänzt oder ersetzt werden kann. Die Baufelder lassen eine Bandbreite in der

Höhenentwicklung und unterschiedliche Nutzungsanteile und Mischungen zu. Einige Baufelder weisen überwiegend gewerbliche Nutzungen auf wie im Bereich der Lagarde-Kaserne, andere zeigen einen überwiegenden Wohnanteil – wie entlang der Zollnerstraße, in denen in den Erdgeschossen zu meist gewerbliche Nutzungen angesiedelt werden sollen. Ziel ist es aber, fast durchgehend zu gemischten Nutzungen der Baufelder zu kommen – lebendige Stadtquartiere für die Zukunft. Alle Baufelder ordnen sich um einen kleinen Platz, der die räumliche Voraussetzung für ein nachbarschaftliches Miteinander schaffen soll. Um diese Plätze herum lassen sich unterschiedlich große Entwicklungseinheiten organisieren, die für kleinere Baugruppen und Baugemeinschaften ebenso wie für Bauträgermaßnahmen mit Volumen zwischen 50 und 80 Wohneinheiten geeignet sind. Insgesamt können so in einer Addition kleiner Einheiten rund 2.500 Wohneinheiten und rund 150.000 qm Bruttogeschossfläche für gewerbliche Nutzungen unterschiedlicher Art innerhalb der Kasernenareale realisiert werden. Zudem ist es selbstverständlich, dass hohe Qualitätsziele an Energieeffizienz, Demografiefestigkeit, Flexibilität und Gestaltung umgesetzt werden sollen. Auch ist bereits auf städtebaulicher Ebene dafür Sorge zu tragen, dass in Teilen die Voraussetzungen für preisgünstiges Wohnen insbesondere durch eine effiziente Erschließung gewährleistet sind.

Ein Städtebauliches Entwicklungskonzept ist kein fertiger Plan, der 1:1 exakt umgesetzt wird, sondern ein Konzept, welches Antworten auf eine städtebauliche Herausforderung unter bestimmten Annahmen geben soll. Dies bedeutet auch, dass im weiteren Konversionsprozess aktuelle Erkenntnisse eingearbeitet werden müssen, die Grundannahme kritisch zu hinterfragen sind und vor allem, dass damit noch keine verlässlichen Aussagen zum Erhalt oder Abriss bestehender baulichen Anlagen verknüpft sind. All diese Festlegungen bleiben dem weiteren Verfahren und im Prozess gewonnen, weiteren Erkenntnissen vorbehalten.

Die besondere Herausforderung der Konversion in Bamberg liegt heute und vor allem künftig in der Beantwortung der Frage: Wieviel Fläche kann die Stadtentwicklung unter Bedingungen eines – schon durchaus optimistisch angenommenen Wachstums in den nächsten Jahren – auf lange Sicht überhaupt „füllen“? Wie viele Wohnungen sind als Neuzugang pro Jahr wünschenswert und möglich?

Die Potenziale der ehemaligen US-Warner-Barracks sind hoch, jedoch liegt gerade darin auch die Gradwanderung attraktive und qualitätsvolle Angebote für künftige Generationen von Mietern und Käufern in einem gesunden Mischungsverhältnis von Bestandswohnungen und barrierefreien und energiesparenden Neubauwohnungen zu generieren. ■

scheuvers + wächten

Ihre Ideen

Bürgerbeteiligung als zentraler Baustein im Konversionsprozess

Die Stadt Bamberg hat mit dem Abzug der Amerikaner die einmalige Chance, die ehemalige Militärfäche, mit insgesamt rund 450 Hektar, also so groß wie die gesamte Bamberger Altstadt, neu zu gestalten und in das Stadtgebiet zu integrieren. Der damit verbundene Impuls für die künftige Stadtentwicklung Bambergs ist immens. Es ist zweifelsohne aber auch eine Mammutaufgabe, die nur gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern umgesetzt werden kann. Daher steht die Konversion des US-Geländes im Bamberger Osten ganz im Zeichen der Bürgerbeteiligung: In öffentlichen Veranstaltungen, wie den ARENEN, Fachforen und Workshops, laden wir Sie ein, selbst ein großes Kapitel der Stadtentwicklung mitzuschreiben. Die ersten Veranstaltungen, drei ARENEN und fünf Fachforen, sind im vergangenen Jahr angelaufen und auf große Resonanz gestoßen.

In den **ARENEN** geht es in erster Linie um den Austausch von Informationen. Hier kann sich die Bürgerschaft auch regelmäßig über den aktuellen Stand der Konversion informieren. Darüber hinaus steht in den ARENEN immer ein Schwerpunktthema im Fokus: War es in der ARENA 1 ein Blick auf andere Konversionsstädte, so stand in der ARENA 2 das Städtebauliche Entwicklungskonzept (SEK) für Bamberg im Mittelpunkt. Welche städtebaulichen Lösungskon-

zepte Architekturstudenten der TU München für die Bamberger Konversion sehen, das stellten sie in der ARENA 3 vor.

In den **Fachforen** beschäftigen sich Bürgerschaft und Planer mit einzelnen Themenfelder: „Wohnen“, „Sport & Naherholung“, „Planungskultur“, „Natur & Landschaft“ sowie „Wirtschaft & Gewerbe“. Zu Beginn der Foren halten Experten Impulsreferate, die dann Ausgangsbasis für die anschließende Diskussion mit der

Bürgerschaft sind. Hier haben Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, mit Experten zu diskutieren, Informationen zu erhalten, aber auch eigene Impulse zu geben.

Von der Theorie in die Praxis – so könnte man die erste **Stadtexkursion** mit anschließendem **Workshop** umschreiben. Drei Spaziergänge führten am US-Gelände entlang und machten die Konversion erstmals für die Bürgerinnen und Bürger „erlebbar“. Die Tour A beschäftigte sich mit der Frage, welche städtebaulichen Chancen zur Überwindung des Berliner Rings bestehen, bei der Tour B stand die Zollnerstraße als künftige Lebensader im Fokus und bei der Tour C wurde erörtert, wie die vorhandene Grün- und Freiraumachse aufgewertet werden könnte. Zur Schaffung eines lebendigen und familienfreundlichen Stadtteils stand die Anbindung des Bamberger Ostens an die Innenstadt im Mittelpunkt strategischer Überlegungen. Was mit dem Neubau der Zollnerstraßenunterführung beginnt, soll in Richtung Hauptmoorwald weitergeführt werden. Dazu wurden im

anschließenden Workshop erste Maßnahmen aus der Bürgerschaft fixiert. Ihre Ideen und Anregungen in den jeweiligen Veranstaltungen waren so zahlreich wie vielfältig. Sie finden diese in unserem „Ideenpunkt“. Je häufiger eine Idee benannt wurde, desto größer die Schrift. Häufig genannt worden sind zum Beispiel die Themen Wohnraum, Grünflächen oder Sportanlagen. Nicht weniger wichtig, aber jeweils nicht so häufig genannt, wurden eine Kletterhalle, ein Geschichtsmuseum oder eine offene Werkstatt für Kinder, Eltern und Lehrer.

Bitte haben Sie Verständnis, dass wir an dieser Stelle nicht auf alle bislang eingegebenen Ideen im Einzelnen eingehen können. Wir haben uns jedoch an insgesamt sieben Kategorien orientiert, um Ihnen hier einen ersten Überblick geben zu können: Eine ganz klare Forderung der Bürgerinnen und Bürger ist **Wohnraum** für alle auf dem Konversionsgelände, um so dem Bamberger Wohnungsmarkt mit qualitativollen Angeboten aufzuwerten und zu entlasten. Auf die



Foto: Stadt Bamberg



Foto: Stadt Bamberg

→ Frage, wie das Wohnen in Bamberg künftig aussehen soll, wurden ganz unterschiedliche Wünsche geäußert: Generationenübergreifendes Wohnen soll ebenso berücksichtigt werden wie bezahlbarer Wohnraum für Alleinerziehende, Studenten und Rentner. Dabei konzentrierten sich die Ideengeber im Wesentlichen auf die vorhandenen Kasernengebäude. Hierzu bedarf es allerdings noch einiger Voruntersuchungen hinsichtlich der Gebäudezustände, die erst dann durchgeführt werden können, wenn die Amerikaner das Gelände verlassen haben. Damit sich Familien ihren Traum vom Eigenheim auch in der Stadt verwirklichen können, wird auf dem Konversionsgelände auch ausreichend Platz für eine attraktive Neubausiedlung gefordert.

Sehr kontroverse Aussagen gibt es zur Idee einer **Internationalen Bauausstellung in Bamberg (IBA)**. Dass die zukünftige Nutzung des Konversionsgeländes exzellent geplant werden muss, darin sind sich alle einig. Ob es hierfür allerdings auch das nicht nur inhaltlich, strukturell und finanziell außerordentlich aufwändige Instru-

ment einer Internationalen Bauausstellung braucht, wurde rege diskutiert. Sehen die einen in der IBA einen alleinigen Garant für eine qualitätsvolle Planung, so geben die anderen zu bedenken, dass Bamberg aufgrund seines Welt-erbestatus verpflichtet ist, ein wichtiges Augenmerk auf die künftige Qualität im Bamberger Osten zu legen – auch ohne eine IBA. Die detaillierte Ausarbeitung dieser besonderen Fragestellung wird nun ein kleineres Expertengremium unter Führung der Stadt Bamberg als Grundlage für die weitere Diskussion übernehmen.

Warum nicht das denkmalgeschützte ehemalige Offizierskasino als Kunsthaus für Ausstellungen und Workshops nutzen und die Freiflächen für Veranstaltungen und Konzerte? In jedem Fall sollen nach Wunsch der Bürgerinnen und Bürger die **kulturellen Angebote** der Stadt Bamberg ausgeweitet werden. So kann auf dem Kasernenareal ein modernes Kulturzentrum als Pendant zur Altstadt entstehen.

Die Schaffung neuer **Arbeitsplätze** wird von vielen Bürgerinnen und Bürgern eingefordert. Als Uni-

versitätsstadt hat Bamberg die Chance, trotz des demografischen Wandels die Einwohnerzahlen nicht nur stabil zu halten, sondern zu steigern. Dies ist aber nur dann möglich, wenn neue und qualitativ hochwertige Arbeitsplätze geschaffen werden. Dazu sollen zum einen neue Betriebe auf dem Konversionsgelände angesiedelt werden, zum anderen soll dem heimischen Mittelstand der schon längst notwendige Platz zur Expansion geboten werden. Gewerbeansiedlungen sollen vorrangig auf Muna erfolgen. Aber auch auf dem Kasernengelände soll es Kleingewerbe geben, seien es verschiedene Einkaufsmöglichkeiten, Büros oder Gastronomie.

Alle Bamberger wünschen sich Raum für Sport, Spiel und Aufenthalt im Freien für verschiedene Personengruppen mit ihren individuellen Bedürfnissen nach **Freizeit und Freiraum**. Doch was genau braucht die Stadt? Die Idee einer Bürgerin, auf dem Gelände nicht Freiräume für Jugendliche zu schaffen, sondern mit Ihnen, findet großes Gefallen: Jugendarbeit mit dem Naturschutz zu kombinieren und auf dem Konversionsgelände ein Umweltzentrum einzurichten, wäre aus Sicht der Bürgerschaft nicht nur etwas Neues in Bamberg, sondern beinhaltet auch starke soziale Aspekte.

Die Schaffung einer qualitativ hochwertigen Grünverbindung durch das Kasernenareal und eine Lärminderung des Berliner Rings sind ebenso zentrale Forderungen der Bürgerinnen und Bürger. Stark im Fokus steht auch das Thema **Flächenrecycling**: Viele Bürgerinnen und Bürger sehen dies als Muss im Sinne des Umwelt- und Naturschutzes. Neue Wohn- und Mischquartiere dürfen ihrer Meinung nach nicht auf der „grünen Wiese“ gebaut werden, vielmehr sollen bereits vorhandene Gebäude recycelt werden. Eine Bestandsentwicklung sei zudem ökologischer als der Abriss und Neubau von Gebäuden. Unklar ist zum jetzigen Zeitpunkt allerdings, in welchem Zustand sich die Gebäude befinden. Auch die Frage nach dem Brandschutz, dem Zustand der Kabel und Rohre und Ähnlichem ist noch offen. Das Thema Folgenutzung ist nicht nur eine Frage

Termine

- **ARENA 4** in der Aula der Graf-Stauffenberg-Schule am Dienstag, 13. Mai 2014 um 19 Uhr: Hier wird zunächst über den aktuellen Stand des Stadtentwicklungskonzeptes (SEK) berichtet. Im Anschluss können die Bürgerinnen und Bürger in kleinen Workshops neue Impulse für das SEK erarbeiten.
- **Bürgerveranstaltung „Geschichte bewahren“** (Juni 2014: Termin wird noch bekannt gegeben)
- **Fachforum „Kunst & Kultur“** im Spiegelsaal der Harmonie Mittwoch, 2. Juli 2014 um 17 Uhr

„Bamberg ist für mich als Wohnort im Alter nur dann interessant, wenn der Osten weiterentwickelt wird. Hoffentlich zu einem barrierefreien, modernen Lebensraum ohne Scheu vor Multikulti und einem eigenen Marktplatz. Das fände ich sehr attraktiv.“



Nora Gomringer
Autorin und Direktorin
Internationales Künstlerhaus Villa Concordia

Foto:
Tobias
Bohm

der „richtigen Idee“, sondern bedarf noch zahlreicher Untersuchungen und Diskussionen.

Ein immenses Potenzial hat der Bamberger Osten als **Sportstadt**. Die Freedom Fitness Facility, die berühmte JFK-Halle und die Außensportanlagen sind bei den Bürgern sehr begehrt. Zusammen mit dem Fuchs-Park-Stadion und den Schwimmbädern Bambados und Stadionbad wäre ein großes Sportzentrum für ganz Oberfranken denkbar. Auch Freizeitsportarten, wie Klettern oder Baseball, können künftig auf dem Konversionsgelände beheimatet sein. Bei all diesen Überlegungen ist es wichtig zu wissen, welchen Bedarf Bamberg an Sportstätten unterschiedlichster Art hat. Welche Rolle spielt dabei der demografische Wandel? Studien haben beispielsweise belegt, dass immer mehr ältere Menschen sich sportlich betätigen. Welche Bedingungen sind für sie unabdingbar? Fest steht, dass die Sportarten sich ändern. Dementsprechend müssen auch die Sportflächen wandelbar sein. Wunsch vieler Bürgerinnen und Bürger ist es auch, die Sportstätten hin zu einem Treffpunkt zu entwickeln, denn auch das Zuschauen wird immer mehr zur Beliebtheit. Die Stadt Bamberg wird nun einen Sportentwicklungsplan in Auftrag geben, der die Bedürfnisse herausarbeitet, die dann bei den Planungen zu berücksichtigen sind. Die Bezahlbarkeit derartiger Einrichtungen liegt dabei ebenso im Fokus wie die Entwicklung privater Betreibermodelle.

Die Vielfalt Ihrer Ideen zeigt schon jetzt, dass zahlreiche Nutzungen auf dem Konversionsgelände im Bamberger Osten möglich sind. Dies gilt es im weiteren Planungsprozess auf Realisierungschancen zu überprüfen und sinnvoll in das Gesamtkonzept zu integrieren. Fest steht: Es gibt Platz für alle!

Ihre Ideen sind auch in Zukunft gefragt

Die Bürgerbeteiligung ist bei weitem noch nicht abgeschlossen, sondern geht in die nächste Runde. Dabei bedarf es einer Konkretisierung Ihrer Ideen. Gibt es genügend Spielraum für Kinder? Und wenn ja, wo ist der beste Ort dafür? Wie wichtig sind Bildungseinrichtungen für das Konversionsgelände? Welche sollten das sein? Ist eine Radverbindung in die Innenstadt sinnvoll oder reicht eine gute ÖPNV-Anbindung? Helfen Sie uns, diese und viele andere Fragen in unseren nächsten Veranstaltungen zu beantworten. Wir freuen uns auf Ihren Besuch und sind gespannt auf Ihre Ideen! ■



Hier finden Sie Filmdokumentationen zu allen bisherigen Veranstaltungen.



Foto: Stadt Bamberg

Eine Institution stellt sich vor: Die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BlmA)

Das Unternehmen

Die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BlmA) hat sich zu der Immobiliendienstleisterin des Bundes entwickelt. Mit einem Liegenschaftsvermögen im Wert von rund 21 Milliarden Euro sowie dem Eigentum an rund 480.000 Hektar Grundstücksfläche und 39.000 Wohnungen ist die BlmA einer der größten Immobilieneigentümer Deutschlands. Unsere Marktnähe stellen wir im gesamten Bundesgebiet mit rund 6.500 Beschäftigten, verteilt auf die Zentrale in Bonn und rund 120 Haupt- und Nebenstellen vor Ort sicher.

Aufgabenschwerpunkt ist das Einheitliche Liegenschaftsmanagement (ELM) für die dienstlich genutzten Immobilien des Bundes. Gleichzeitig verkaufen wir Objekte, die der Bund nicht mehr zur Erfüllung seiner Aufgaben benötigt, wie z. B. zahlreiche militärische Standorte, die in den nächsten Jahren schließen.

Maßgeblich für das Handeln der BlmA sind das Gesetz über die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BlmAG) und die Bundeshaushaltsordnung (BHO). Die BlmA hat gemäß §§ 1 und 2 BlmAG, unter Beachtung kaufmännischer Grundsätze, den Auftrag zur wirtschaftlichen Verwaltung und Verwertung von Grundstücken, die nicht mehr für Zwecke des Bundes benötigt werden. Dabei dürfen gemäß § 63 BHO entbehrliche Grundstücke nur zum vollen Wert, dem Verkehrswert, veräußert werden.

Die BlmA ist eine bundesunmittelbare, rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in Bonn, seit 2005 Nachfolgerin der früheren Bundesvermögensverwaltung. Ein gesamtverantwortlicher Vorstand leitet die Bundesanstalt, die der Rechts- und Fachaufsicht des Bundesministeriums der Finanzen unterliegt. Ein Verwaltungsrat mit zehn Mitgliedern aus Politik und Wirtschaft berät den Vorstand. Die BlmA nimmt ihre vielfältigen Aufgaben in verschiedenen Sparten

wahr, die sich insbesondere bei Konversionsprojekten eng abstimmen; hierbei treten folgende Sparten hervor:

- Verwaltungsaufgaben (VA), zuständig für die Betreuung der Immobilien, die von den Gaststreitkräften genutzt werden und die Durchführung hoheitlicher Aufgaben.
- Facility Management (FM), zuständig für den zur Verwaltung des Bundes benötigten flächen- und energieeffizienten Betrieb von bestehenden und die Errichtung von neuen baulichen Anlagen.
- Verkauf (VK), zuständig für den Verkauf von nicht mehr benötigten Immobilien einschließlich aller ehemals militärisch genutzter Anlagen (Konversion).
- Portfoliomanagement (PM), zuständig für die gutachterliche Ermittlung des Wertes von Liegenschaften und für das zentrale Altlastenmanagement.
- Bundesforst (BF), zuständig für die forstliche Bewirtschaftung von Wald und Offenlandflächen.

Erfolgreiche Konversionen

Durch die Reduzierung der Standorte von Bundeswehr und Gaststreitkräften wird eine Vielzahl militärischer Einrichtungen aus ihrer Nutzung entlassen und steht für eine zivile Nachnutzung zur Verfügung. Dieser als Konversion bezeichnete Prozess ist aufgrund der Größe der Flächen und der komplexen Aufgaben wie Altlastenuntersuchungen, Wertermittlungen und der Schaffung von Baurecht zeitintensiv und erfolgt über Jahre oder sogar Jahrzehnte. Wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Konversion ist daher eine ergebnisorientierte, partnerschaftliche und transparente Zusammenarbeit aller Beteiligten.

Mit der Rückgabe gelangen die bundeseigenen Flächen wieder in den Besitz der BlmA. Für eine zivile Anschlussnutzung ist in der Regel eine Neubeplanung der Flächen erforderlich, da diese während der militärischen Nutzung der

kommunalen Planung entzogen waren. Die Kommunen verfügen aufgrund ihrer Planungshoheit über das wesentliche planerische Instrument zur Steuerung der Umnutzung.

Daher nimmt die BlmA bereits mit der Rückgabeankündigung einer Liegenschaft Kontakt mit den Kommunen als den Planungsträgerinnen auf. Gemeinsam werden erste Vorstellungen für die zivile Anschlussnutzung erörtert. Durch Untersuchungen im Rahmen der Bestandsanalyse kommt die BlmA nicht nur ihren Verpflichtungen als Grundstückseigentümerin für eine nachhaltige Gefahrenabwehr nach, sondern schafft weitere Grundlagen für die anschließenden Planungs- und Vermarktungsmaßnahmen.

Bewährt haben sich ebenfalls die vielfach abgeschlossenen Konversionsvereinbarungen zwischen der BlmA und den jeweiligen Ländern und Kommunen; diese regeln für die Konversionsflächen z. B. die gemeinsamen Ziele und das weitere Vorgehen wie auch die Öffentlichkeitsbeteiligung. Unter Berücksichtigung der städtebaulichen und

strukturpolitischen Ziele der Kommune und des Landes sowie der Verwertungsaufgaben der BlmA wird unter Beteiligung der Öffentlichkeit ein Nutzungskonzept für die Konversionsflächen entwickelt und abgestimmt. Dieses bildet die Grundlage für die anschließende Vermarktung durch die BlmA.

Nach Beschluss des Haushaltsausschusses des deutschen Bundestages vom 21.03.2012 darf die BlmA an Gebietskörperschaften sowie an privatrechtliche Gesellschaften/Unternehmen, Stiftungen und Anstalten, an denen die Gebietskörperschaft mehrheitlich beteiligt ist, die in deren Gebiet gelegenen nicht betriebsnotwendigen bundeseigenen (entbehrlichen) Grundstücke, die unmittelbar aus militärischer Vornutzung der Bundeswehr oder der alliierten Streitkräfte stammen und zu militärischen Zwecken genutzt wurden (Konversionsgrundstücke), zum gutachterlich ermittelten Verkehrswert ohne offenes Angebotsverfahren unter bestimmten Voraussetzungen veräußern (Erstzugriffsoption). In diesen Fällen können die Kommunen sodann die Entwicklung der Flächen in eigener



Schematischer Ablauf einer Konversion (BlmA)

Hand steuern. Erfolgt kein Erstzugriff, bietet die BlmA die Liegenschaften am offenen Immobilienmarkt an.

Durch eine partnerschaftliche Gestaltung des Konversionsprozesses in allen Phasen ist es möglich, trotz zum Teil schwieriger Ausgangssituationen eine erfolgreiche und nachhaltige Entwicklung der Flächen zu erreichen. Dies wird an zahlreichen Beispielen deutlich:

- Fürth: Über 270 Hektar mit zehn Liegenschaften wurden größtenteils einer zivilen Nachnutzung (Gewerbe, Wohnen, Golfplatz, Renaturierung, Gemeinbedarf) zugeführt. Ein Gewerbegebiet wird in Kooperation mit der Stadt vermarktet.
- Hanau: Die Liegenschaften von insgesamt rd. 340 ha wurden seit der Rückgabe 2008 bereits zur Hälfte veräußert. Maßgeblich für den Erfolg war die kooperative und strukturierte Zusammenarbeit zwischen der Stadt und der BlmA (Hanauer Modell).
- Hemer: Die ca. 40 ha große Kaserne in Stadtrandlage wurde als Wohn- und Gewerbegebiet mit kultureller Affinität entwickelt, wobei die Attraktivität durch eine Verbindung mit der Landesgartenschau 2010 gesteigert wurde.
- Butzbach: Die ehem. US-Housing mit rund 670 Wohnungen wurde in einem Bieterverfahren in Abstimmung mit der Stadt an einen Investor verkauft, der die Wohnungen teilweise saniert und zurückbaut. Hier konnten sowohl die Interessen der Stadt als auch der BlmA umgesetzt werden.

Konversion in Bamberg

Die BlmA ist am US-Standort Bamberg bereits seit vielen Jahren mit der Betreuungsverwaltung für die Gaststreitkräfte tätig. Dies erfolgt durch ihre Sparte VA, die das Bindeglied zwischen dem Bund und den US-Streitkräften darstellt. Mit der Rückgabe der US-Liegenschaften in Bamberg erlangt die BlmA die volle Verfügungsgewalt an den bundeseigenen Flächen zurück. Für die Bewirtschaftung und den Verkauf ist die BlmA vor Ort durch regionale Teams der Sparten FM und VK präsent.

Bisher wurden in Bamberg zwei Liegenschaften an die BlmA zu-



Der Kasernenbereich der Warner Barracks einschließlich der Housing Areas in der Stadt Bamberg

rückgegeben – der Sonderlandeplatz Breitenau (Sommer 2012) und die frühere Heeresmunitionsanstalt (Muna). Für den Sonderlandeplatz konnte auf Grundlage eines Pachtvertrages eine nahtlose Aufrechterhaltung des Flugbetriebes sichergestellt werden. Für das Muna-Gelände, das bis Ende 2013 schon fast vollständig zurückgegeben wurde, laufen bereits intensive Vorbereitungen für künftige Ansiedlungsmöglichkeiten.

Die Warner Barracks sind aufgrund ihrer Größe, Struktur bzw. Nutzung sowie der Lage inmitten der Stadt von besonderer Bedeutung. Für das Gelingen der Konversion ist eine besonders enge Kooperation mit der Stadt erforderlich. Daher führen BlmA und Stadt bereits unmittelbar seit der Ankündigung des Abzugs der US-Streitkräfte intensive Gespräche, die in einem festen Turnus verlaufen. Bei Bedarf finden zusätzlich außerordentliche Termine statt. Die Gespräche sind

im besonderen Maße durch die Absicht der Stadt geprägt, die Warner Barracks im Stadtgebiet zeitnah im Rahmen der „Erstzugriffsoption“ zu erwerben. Des Weiteren ist die BlmA regelmäßiges Mitglied im Konversionssenat der Stadt Bamberg.

Ein weiterer Erfolg dieser engen Zusammenarbeit ist, dass bereits im Januar 2014 und damit noch vor dem Abzug der US-Streitkräfte Einigung über eine schnelle Nachnutzung von Teilbereichen mit der Stadt erfolgen konnte. Dadurch kann ein Beitrag zur zumindest zeitnahen Entlastung des Bamberger Wohnungsmarktes geleistet werden.

Damit wurden in Bamberg bereits frühzeitig entscheidende Schritte zur erfolgreichen Umwandlung der Konversionsflächen durchgeführt. Dennoch ist hierbei zu berücksichtigen, dass die Liegenschaften bis zum vollständigen Abzug durch die

US-Streitkräfte militärisch genutzt werden, und die BlmA somit derzeit nur einen beschränkten Zutritt hat. Auch aus Gründen der militärischen Sicherheit ist ein Zugang zu Baubestandsunterlagen nur sehr begrenzt möglich.

Ziel der BlmA ist es, die vielfältigen Aufgaben und Herausforderungen der Konversion in Bamberg gemeinsam mit der Stadt erfolgreich zu bewältigen und dazu den bisherigen konstruktiven Weg fortzusetzen. Die Verhandlungen zum Erwerb des Sonderlandeplatzes Breitenau durch die Stadt laufen derzeit auf Hochdruck. Weiterhin sollen die Details zur Realisierung des Anschlussbewirtschaftungskonzeptes für auserwählte Teilbereiche der Warner Barracks gemeinsam mit der Stadt zeitnah festgelegt werden. Darüber hinaus wird sich die BlmA durch eine aktive Unterstützung bei den Bürgerbeteiligungen der Stadt Bamberg einbringen. ■

Die Vielfalt der Konversionsareale und ihre Zukunft

Nachhaltige städtebauliche Entwicklung ist möglich und gewünscht. Bundesumweltministerin Barbara Hendricks betonte kürzlich bei der Vorstellung des neuen Weltklimaberichtes, dass der Flächenverbrauch von 70 Hektar am Tag auf 30 Hektar zurückgeführt werden soll. Auch das Baugesetzbuch spricht von einer nachhaltigen städtebaulichen Entwicklung als obersten Grundsatz der Bauleitplanung, die soziale, wirtschaftliche und umweltschonende Aspekte zu berücksichtigen hat. Was bedeutet nun nachhaltige städtebauliche Entwicklung im Fall der 450 Hektar umfassenden Konversionsflächen in Bamberg?

Zweifelloos waren die US-Streitkräfte ein bedeutender Wirtschaftsfaktor in Bamberg und durch den Militärbetrieb hat sich auch so manche ökologisch wertvolle Fläche bilden können oder konnte erhalten werden. Dem gegenüber standen damals jedoch ein hoher Energieverbrauch, Waldrodungen, breite Erschließungsstraßen, Belastungen durch Kampfmittel und Altlasten, weite

betonierte Stellplatzflächen sowie die Unzugänglichkeit für die Bevölkerung waren die Kehrseite.

Wenn die militärischen Flächen 2015 wieder vollständig der kommunalen Planungshoheit unterliegen, hat Bamberg die historische Chance, die verschiedenen Ansprüche an den Raum zu berücksichtigen und Flächennot in Bamberg zu heilen. Nach derzeitiger Kenntnislage reicht das freigewordene Flächenpotenzial aus, um Anforderungen für Wohnen, Gewerbeentwicklung, Freiflächen und sozialer Infrastruktur zu erfüllen.

Hierzu müssen im Vorfeld jedoch einige wichtige Grundsatzfragen beantwortet werden. Bamberg hat im Verhältnis zu seiner Bevölkerung deutlich weniger Fläche zur Verfügung als Forchheim, Coburg oder Bayreuth. Große Teile sind zudem Wald, landwirtschaftlich genutzte Flächen oder unterliegen auch im bebauten Raum den Restriktionen des Weltkulturerbes. Dies zeichnet Bamberg in der Außenwahrnehmung weitgehend



Fotos: Stadt Bamberg

Das Naturschutzgebiet Muna könnte Ausgangspunkt einer neuen Freiflächenstruktur des Gesamtareals werden.

auch aus und verpflichtet. Gleichwohl muss die Stadt ihre Einnahmehasis durch stabile Bevölkerungszahlen und wirtschaftliche Entwicklung sichern. Wichtige Erkenntnisse, die die Entwicklung der Stadt Bamberg bis 2030 voraussichtlich prägen werden, liegen bereits vor. Die Bevölkerung wird älter, würde ohne weiteren Zuzug wieder schrumpfen, Gewerbebetriebe suchen Entwicklungsflächen, das Klima wird wohl wärmer, jedenfalls wechselhafter. Die US-Armee selbst betreibt mit ihrem Environmental Office hochwertigen Naturschutz und setzte Renaturierungskonzepte um. Es gibt Biotopkartierungen und verschiedene spezielle faunistische Untersuchungen. Nicht zuletzt liegen mit dem Landschaftsschutzgebiet Hauptmoorwald oder dem Wasserschutzgebiet Stadt-

wald auch naturschutzrechtliche Rahmenbedingungen vor.

Das gesamtstädtische städtebauliche Entwicklungskonzept (SEK) versucht, die sich daraus ergebenden Fragestellungen für eine nachhaltige städtebauliche Entwicklung bis 2030 zu beantworten: Wie viele Wohnungen werden absehbar benötigt, im Bestand und als Neubau? Welche Freiraumstrukturen müssen erhalten bleiben und neu entwickelt werden, um einen attraktiven neuen Stadtteil zu schaffen? Wo können Dienstleistungen und Gewerbe neu angesiedelt werden? Können Erschließungssysteme zurückgebaut werden? Wo fehlt eine nutzungsgerechte Erschließung? Welchen Einfluss hat die Konversion auf den Verkehr? Dies zeigt die Notwendigkeit, die Konversion zeitlich und räumlich ganzheitlich zu betrachten. Es bietet sich an, das vorhandene Potenzial von 450 Hektar als eine Art großes Flächenkonto zu begreifen. Ziel muss langfristig im Vergleich zu heute ein mindestens gleichwertiger ökologischer Zustand sein, der auch gesamtstädtisch nachhaltig ist. Erste Rückmeldungen von Vertretern aus Wirtschaft und Umweltverbänden zeigen, dass dies im Dialog durchaus möglich ist. ■

Alexander Schenk



Allein die Lagerde-Kaserne umfasst ca. 22 ha. Der westliche Teil zwischen Weißenburg- und Wörthstraße ist faktisch vollversiegelt.

So kann's gehen ...

Die Stadt Bamberg und die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) haben sich grundsätzlich darauf geeinigt, dass Teilbereiche des Militärgeländes nach dem Abzug der US-Army frühestens ab März 2015 in eine zeitnahe Weiternutzung überführt werden sollen. Damit sollen Verluste der Gebäudesubstanz durch lange Stilllegungszeiten zumindest teilweise vermieden werden. Anhand von drei Beispielen möchten wir Ihnen zeigen, welches Entwicklungspotenzial in der Konversion steckt:

Bildung



Klaus Weidner, Susanne Schumm, beide Vorstand
Träger der Montessori-Schule und
Friederike Scholl, Schulleiterin Montessori-Schule

Alle Fotos: Montessori-Schule

Die Montessori-Schule Bamberg könnte sich einen neuen Standort auf dem ehemaligen Konversionsgelände sehr gut vorstellen. Ein Gespräch dazu mit der Schulleiterin Friederike Scholl, Susanne Schumm und Klaus Weidner, beide Mitglieder des Trägervereins der Montessori-Schule.

Die Montessori-Schule plant eine Weiternutzung des Highschoolgeländes auf dem ehemaligen US-Kasernengelände – warum?

Friederike Scholl: Die Montessori-Schule nutzt derzeit zwei Standorte: Die Grundschule befindet sich am Jakobsplatz. Für die im Aufbau befindliche Sekundarstufe mussten wegen mangelnder Kapazitäten Räumlichkeiten bei Kolping in der Hartmannstraße angemietet werden. Die Montessori-Schule braucht dringend ein zukunftsfähiges und ausreichend großes Gebäude, um beide Standorte unter einem Dach zusammenführen zu können. Ein Umzug auf das Highschoolgeländes böte nun die Chance, dieses Vorhaben nach langer Suche endlich zeitnah umzusetzen.

Hatten Sie bereits Gelegenheit, sich die Gebäude vor Ort einmal anzuschauen? In welchem Zustand sind diese bzw. wie ist deren Ausstattung verglichen mit deutschen Schulen?

Susanne Schumm: Ja, wir haben die Highschool schon besichtigen können. Das Gebäude ist ein funktionaler, moderner Schulbau, der in den 80er Jahren noch einmal erweitert wurde. Das Gebäude ist auch, soweit man das auf den ersten Blick erkennen kann, in einem guten Zustand. Eine fortführende Nutzung durch die Montessori-Schule bietet sich daher an. Hinsichtlich der Ausstattung freuen wir uns besonders



auf eine Aula mit Bühne. Die Montessori-Schule ist eine Schule mit Schwerpunkt für Musik, Ästhetik und Bewegung. Hier könnten nun endlich musische und kulturelle Aufführungen im angemessenen Rahmen stattfinden. Bisher hatten wir für diese Zwecke lediglich einen viel zu kleinen Musikraum. Auch für unsere Mittags- und Nachmittagsbetreuung haben wir am Jakobsplatz sehr begrenzte Raumkapazitäten. Hier werden sich neue Möglichkeiten bieten, unsere Wünsche zu realisieren, beispielsweise die Versorgung unserer Schüler mit einem gesunden Mittagessen aus eigener Küche.

Welches Konzept möchte die Montessori-Schule auf dem Konversionsgelände realisieren? (Wie viele Montessori-Schulen gibt es in Oberfranken eigentlich?)

Friederike Scholl: Die Montessori-Grundschule ist seit über 10 Jahren fester Bestandteil der Bildungslandschaft in Bamberg. Mit dem Schuljahr 2012/2013 hat der Aufbau der Sekundarstufe begonnen, d. h. in den nächsten Jahren kommt mit jedem weiteren Schuljahr mindestens ein weitere Klasse hinzu. In einem neuen Gebäude kann nun auch der Aufbau eines Kinderhauses auf Grundlage der Montessori-Pädagogik angegangen werden. Eine Montessori-Oberschule ist in Planung. Unser Ziel ist die vollständige Umsetzung der Montessori-Pädagogik auf einem Montessori-Campus Bamberg, d. h. die individuelle Förderung – vom Kinderhort bis zum Abitur.



„Eine Gefahr besteht im frühzeitigen Ausverkauf der Flächen. Sie sollten durch eine kreative Besitzergreifung integriert werden.“

Ekkehard Arnetz
Stadtheimatspfleger



→ In Bayern ist die Anzahl der Montessori-Schüler in den letzten 20 Jahren von 2.000 auf über 13.000 angestiegen. Dieser Trend geht weiter, allein in Bamberg wird sich die Schülerzahl in den nächsten Jahren von derzeit 140 auf über 300 mehr als verdoppeln. In Oberfranken gibt es Montessori-Schulen außer in Bamberg in Forchheim, Hof, Mittwitz und im Fichtelgebirge, ebenso in Erlangen auf dem ehemaligen Konversionsareal dort.

Wie schätzen Sie die Lage des möglichen künftigen Standortes ein? Im Moment liegt die Montessori-Schule ja recht zentral am Jakobsberg und ist für die Schülerinnen und Schüler gut zu erreichen.

Klaus Weidner: Die Schüler der Montessori-Schule kommen aus dem Stadtgebiet Bamberg, dem Landkreis Bamberg und sogar darüber hinaus. Eine zentrale Lage des Schulgebäudes ist daher von großer Bedeutung. Unser Gebäude am Jakobsplatz liegt zwar innerstädtisch zentral, verfügt aber nur über wenige Parkplätze und die An- und Abfahrt gestalten sich durch die Lage im Berggebiet schwierig. Aufgrund der überregionalen Bedeutung liegt auch der künftige Standort zentral und ist sowohl mit öffentlichen Verkehrsmitteln als auch mit dem PKW gut erreichbar. Ein Umzug in das Highschoolgelände würde der Montessori-Schule nicht nur einen dringend benötigten zukunftssträchtigen Standort beschaffen, sondern zudem den Verkehr im Berggebiet entlasten. Durch das Kinderhaus und die Schule würde gleichzeitig ein Grundstein für eine lebendige Infrastruktur auf dem Konversionsgelände gelegt. Das ist ebenso für die Stadt Bamberg ein Gewinn. Damit möchten wir uns auch gegenüber dem zukünftigen Eigentümer des Geländes für einen Kauf des Geländes empfehlen.



Foto: Stdt Bamberg

Wohnen

Auf der „Pines-Area“ zwischen Zollnerstraße und Föhrenweg befinden sich rund 100 Wohnungen zwischen 100 und 130 Quadratmetern. Die Stadtbau GmbH möchte diese Wohnungen zeitnah übernehmen. Dazu der Geschäftsführer Heiner Kemmer:



Foto: Stadtbau

Warum ist das Konversionsgelände für die Stadtbau so interessant?

Heiner Kemmer: Unsere Aufgabe ist es einerseits Wohnraum für alle Einkommensschichten zu schaffen, andererseits bei der Entwicklung der Stadt mitzuwirken. Beides ist in Bamberg derzeit sehr schwierig. Einerseits fehlen Gewerbeflächen, andererseits haben wir einen erheblichen Wohnungsbedarf in der Stadt – gerade was Wohnungen für Familien betrifft. Die Pines-Area böte genau solche Wohnflächen, die unbedingt schnellstmöglich genutzt werden sollten. Es handelt sich dabei um 4-Zimmer-Wohnungen zwischen 100 und 130 Quadratmeter.

In welchem Zustand sind diese Wohnungen bzw. wie aufwändig ist ihre Sanierung?

Heiner Kemmer: Unseren Informationen nach wurden die Wohnungen erst vor 10 Jahren komplett neu saniert. Der genaue Zustand der Wohnungen muss aber noch im Detail durch Begehungen und gegebenenfalls durch Gutachten geklärt werden. Von Vorteil ist sicherlich auch die Lage: Die Pines-Area grenzt direkt an die Gartenstadt an, d. h. wir haben hier eine gut funktionierende Nahversorgung mit unterschiedlichen Geschäften, Schulen, Kindergarten und Kirche. Da sich die Pines-Area am äußeren Rand des Konversionsgeländes befindet, müssen die künftigen Mieter auch keinen großen Baustellenlärm in Zukunft befürchten, was sicherlich ein großes Plus bedeutet.

Welche Zukunftschancen sehen Sie für den Bamberger Osten?

Heiner Kemmer: Das Potenzial im Osten ist aus vielerlei Hinsicht riesig: Erstmals seit 50 Jahren haben wir hier einen Flächenzugewinn in der Stadt, den es zu nutzen gilt: Sowohl für den gehobenen und mitt-

Hier können Sie sich vormerken lassen, wenn Sie Interesse an einer Wohnung in der Pines Area haben

STADTBAU GMBH BAMBERG
E.T.A.-Hoffmann-Platz 2
96047 Bamberg

Anja Lieb
Tel. 0951 98001-16
lieb@stadtbau-bamberg.de

Sandra Schneiderbanger
Tel. 0951 98001-19
schneiderbanger@stadtbau-bamberg.de

Eva Zeitler Vicente
Tel. 0951 98001-14
zeitler@stadtbau-bamberg.de

leren Wohnraum als auch für das Gewerbe. Wir haben die einmalige Chance, qualitätsvolle Arbeitsplätze zu schaffen und parallel dazu den neuen Arbeitskräften auch entsprechenden Wohnraum zu bieten. Außerdem hat Bamberg durch die Konversion die Möglichkeit, seine Einwohnerzahl zu erhöhen. Ich kann mir vorstellen, dass das Konversionsgelände auch für Familien interessant sein wird, die wegen des Wohnraummangels in den Landkreis gezogen sind, aber eigentlich ganz gerne wieder in die Stadt zurückkommen würden. Insofern ist das Gelände auch für die Stadtbau GmbH von zentraler Bedeutung was das Thema Neubauten betrifft.



Foto: Elflein

Gewerbe

Herr Elflein, Sie haben sich bereits intensiv mit dem Konversionsthema beschäftigt und haben an mehreren Bürgerveranstaltungen teilgenommen. Was macht das Konversionsgelände für Sie so interessant?

Rüdiger Elflein: Das Konversionsgelände bietet Bamberg und seinen Unternehmen seit langen Jahren erstmals die Möglichkeit sich auch flächenmäßig weiterzu-

entwickeln. Unternehmen, die aufgrund der Enge im Stadtgebiet ernsthaft den Landkreis als Ansiedlungsgebiet in Betracht gezogen haben, können sich nun in Bamberg weiterentwickeln. Dies bietet dem Wirtschaftsstandort Bamberg und seinen Unternehmen, nach Jahrzehnten des Stillstands, erstmals eine echte Wachstumschance. Gerade kleine und mittelständische Betriebe benötigen solche eine Perspektive, denn gerade hier fehlt die aktive Unterstützung bei der Flächenbeschaffung im Vergleich zu Großunternehmen.

Sie sind schon sehr konkret in die Planungen eingestiegen. Was haben Sie auf der Muna genau vor?

Rüdiger Elflein: Wir möchten auf dem Konversionsgelände mit unserem Unternehmen den positiven Weg, den wir vor ca. 25 Jahren in Bamberg eingeschlagen haben, fortsetzen. Da unser jetziger Unternehmensstandort diese Möglichkeiten nicht mehr erlaubt möchten wir auf dem Muna-Gelände eine Logistikanlage neuesten Standards errichten.

Wie schätzen Sie die Bedeutung der Konversion für den Wirtschaftsstandort Bamberg ein?

Rüdiger Elflein: Aus unserer Sicht kann die Konversion für den Wirtschaftsstandort Bamberg nicht hoch genug eingeschätzt werden. In den letzten Jahren haben vor allem wirtschafts- und steuerstarke Unternehmen das Stadtgebiet verlassen und sich im Landkreis angesie-



Abbildungen: Elflein

delt. Dies führt in der Folge zu geringeren Steuereinnahmen für die Kommune, denn gerade kleine und mittelständische Unternehmen zahlen ihre Steuer lokal und verrechnen nicht global. Somit können sich mit der Konversion die stabilen wirtschaftlichen Strukturen in Bamberg endlich weiterentwickeln. Es bietet aus meiner Sicht darüber hinaus die Chance für Menschen die tagtäglich nach Erlangen und Nürnberg pendeln, auch hier in Bamberg wieder attraktive Arbeitsplätze zu finden.

Welche Punkte sind aus Ihrer Sicht im Vorfeld der Planungen zu berücksichtigen?

Rüdiger Elflein: Das Wichtigste ist, dass die Stadt die Unternehmen auf dem Weg der Konversion aktiv einbindet. Es sind nicht einzelne singuläre Punkte die hier wichtig sind, sondern der Prozess an sich muss so offen gestaltet werden, dass sich alle Beteiligten größtmöglich eingebunden fühlen. Daraus kann ein positiver Geist entstehen, der dem Großprojekt Konversion zusätzlichem Schwung verleiht. Herausheben möchte ich die aus meiner Sicht richtigen Ansätze des Konversionsmanagements. Gerade die praktizierte Einbindung aller Beteiligten erlaubt einen größtmöglichen Erfolg der Konversion. ■

„Ich wünsche mir, dass der Bamberger Osten viel stärker mit der Bamberger Innenstadt verbunden wird.“



Dr. Christian Lange
CSU Stadtrat und
Mitglied Konversionssenat

Semesterprojekt TU München



Ludwig-Donau-Main-Kanal



Rosengarten



Untere Mühlbrücke

Im Wintersemester 2013/14 beschäftigten sich Studierende des Masterstudiengangs Architektur und Urbanistik der Technischen Universität München am Lehrstuhl für Städtebau und Regionalplanung von Prof. Sophie Wolfrum im Rahmen eines Entwurfsprojekts mit der Zukunft der Konversionsfläche, die durch den US-Truppenabzug im Bamberger Osten entsteht. Das Areal stellt sich in seinem heutigen Kontext als abgeschottete Insel innerhalb der heterogenen Textur des Bamberger Ostens dar. Wie ist der Umgang mit den bestehenden Grenzen? Wo besteht das Potenzial zur räumlichen und inhaltlichen Vernetzung und welche Möglichkeiten können sich daraus für die umgebende Stadtstruktur entwickeln?

Welche Art von Stadt kann sich auf diesem blinden Fleck entwickeln? Wer wird diesen Teil der Stadt nutzen? Wie sehen Stadtquartiere der Zukunft aus? Welche Formen von Dichte und Funktionsmischung entsprechen den zukünftigen sozialen und demografischen Herausforderungen? Wie können die Bestandsgebiete aufgewertet werden? Welche Rolle spielen dabei die Freiräume? Welche Rolle übernehmen zukünftig die öffentlichen Räume? Gesucht wurden zukunftsfähige Konzepte für eine nachhaltige Entwicklung der Warner Barracks und die Integration in die Gesamtstadt.

Räumliche Sequenzen wurden beim Durchwandern der Altstadt Bambergs unter figurativen, topografischen, morphologischen, strukturellen, zeitlichen, thematischen und szenischen Aspekten wahrgenommen, analysiert und dokumentiert und zu individuellen Grundannahmen weiter gedacht. All dies auf Basis derer die Studierenden eine konzeptionelle Gesamtstrategie auf räumlicher und inhaltlicher Ebene für das Gebiet der Warner Barracks entwickelten. Die Projekterläuterungen ausgewählter Studierender fassen die im Laufe des Semesters entstandenen Arbeiten zusammen.

Bamberg 7+1

Eines der Hauptmerkmale des Stadtkörpers Bambergs ist die Topografie der Hügelstadt und die sich dadurch eröffnenden Panoramen. Auf den einzelnen Hügeln sind die Wahrzeichen der Stadt vorzufinden. Am eindringlichsten zeichnet sich die Geschichte der Stadt am Domberg ab. Anders als zu Zeiten in denen Fürsten und Bischöfe die exponiertesten Lagen der Stadt für sich gestalten ließen, hat der Entwurf „Bamberg 7+1“ das Ziel, neue stadträumliche Qualitäten zu schaffen, die für alle Bürger gleichermaßen zugänglich und erfahrbar werden.

Der Bestand am nördlichen und südlichen Rand des Konversionsge-

bietes ist erhaltenswert, da qualitativ hochwertig und sofort in Form dreier eigenständiger Wohngebiete nachnutzbar. Im stadtnahen westlichen Bereich soll ein Studentenviertel entstehen. In der Mitte des ehemaligen Kasernengeländes auf dem sich viele nur schwer „umnutzbare“ Gebäude befinden, entsteht ein zentraler Landschaftsraum mit Bambergs achtem Hügel, der aus dem Bauschutt der abgetragenen Gebäude aufgeschüttet wird. Er bildet ein Alleinstellungsmerkmal des neuen Stadtviertels und wertet den gesamten Bamberger Osten auf. Der Park beinhaltet soziale Einrichtungen wie die existierenden Schulgebäude und die Sporthalle und ein neues Gemeindezentrum.

Der achte Hügel Bambergs grenzt den Osten von der Autobahn ab. Auf dem Gipfel befindet sich eine neue Jugendherberge, die mit Café und Aussichtsterrasse eine Attraktivität sowohl für Ortsansässige, als auch Touristen, darstellt. Der Ausblick auf die Wahrzeichen der Stadt bindet den transformierten Osten auch visuell an die Altstadt an.

Die Universität Bamberg will ihre starke Innenstadtpräsenz weiter ausbauen. Um ein studentisches Leben auch im Bamberger Osten anzusiedeln, entsteht im stadtnahen ehemaligen Kasernenareal ein neues Studentendorf mit verschiedenartigen Apartments für über 3.000 Studenten. Die Lärmschutzbebau-

ung zum Berliner Ring wandelt sich zum Blockinneren zu Studentenwohnungen in Einzelhäuser. Um das Studentendorf an den umliegenden Stadtkörper anzubinden, wird auf eine Durchmischung der Bevölkerungs- und Nutzungsstruktur geachtet. Wohnungen für Familien finden sich vor allem in den vorhandenen Zeilenbauten, welche durch bauliche Ergänzungen zu Blöcken zusammengefasst werden und damit ruhiges, geschütztes und introvertiertes Wohnen zulassen. Zudem entsteht hier Gewerbe, Einzelhandel und ein Hotel. Das Leben und die sozialen Einrichtungen, die mit den Studenten in den Osten ziehen, werden diesem Bereich der Stadt ein völlig anderes Gesicht geben und den Charakter auf Dauer nachhaltig prägen.

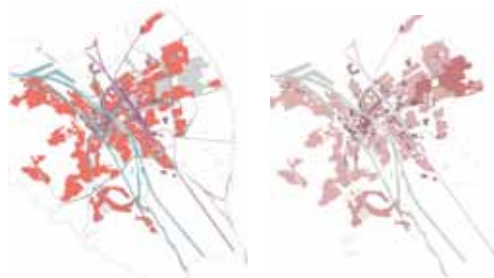
Caroline Höger, Evgeniya Sofronieva

Gärtnerstadt Heute

Der Welterbestatus Bambergs beruht auf dem Zusammenspiel von Bergstadt, Inselstadt und Gärtnerstadt. Landwirtschaftliche Produkte wurden seit jeher in der Gärtnerstadt angebaut und auf den lokalen Märkten verkauft. Wie kann die Konversionsfläche in Bamberg Ost dieses Zusammenspiel fortsetzen und damit ein neues Stadtbild für den heute weißen Fleck im Stadtgebiet schaffen? Der Entwurf sucht die Antwort in einer kontemporären Symbiose aus Landwirtschaft und Stadt.



Aufforstung Bannwald



Integration in den Stadtkörper



Wohnen im Wald



Integrierte Landwirtschaft und intensiv genutzte Freiflächen bilden die Grundlage von Stadt und Gärtnerei. Der Entwurf orientiert sich dabei an der alten räumlichen Gliederung des Kasernengeländes.

Der innenstadtnahe Teil, jenseits des Berliner Rings im westlichen Bereich, wird als neue Stadtteilmitte umgestaltet. Hier entstehen große Blöcke mit unterschiedlichen Landschafts- und Stadträumen: Wohnen für Studenten, Familien und Senioren, Einkaufen, sich begegnen.

Auf der anderen Seite des Berliner Rings werden die meisten Gebäude der existierenden Wohngebiete erhalten, durch mehrgeschossige Gewächshäuser ergänzt und so in eine urbanere Struktur transformiert. Das Gewächshaus dient als Nahrungsmittelquelle für die Einwohner und prägt gleichzeitig den Straßenraum.

Der große zentrale Freiraum in der Mitte entsteht durch Rückbau. Er bietet Erholungsmöglichkeiten und verbindet die neue Stadtteilmitte mit dem Wald, wo sogenannte Experimentaltürme errichtet werden. Hier wird zukünftig eine völlig selbstversorgende Lebensweise erprobt. Temporäres Wohnen und

produktive Stoffkreisläufe vereinen sich unter einem Dach.

Außerdem bieten die Aussichtsplattformen auf den Türmen großartige Blicke auf die gesamte Stadt. Bamberg Ost wird als „Gärtnerstadt 2.0“ ein prägendes Vorbild für die innovative Integration von Gärtnerei in städtische Strukturen der Gegenwart.

Qiuyun Zeng, Jeffy Huang

Wohnen im Wald

Die Idee des Projekts entstand nach dem ersten Besuch in Bamberg, aufgrund der faszinierenden Vielfältigkeit der dort vorherrschenden Grünflächen, vor allem im Bereich der Inselstadt, die ursprünglich allumseitig von Wald umschlossen war.

Das Konzept wurde nach der Untersuchung der Freiflächen und der Wohnflächenanalyse erstellt. Die unterbrochene natürliche Grüngrenze an der nordöstlichen Seite der Stadt soll durch Aufforstung geschlossen werden, um das Wohnen im Wald zu ermöglichen. Die Umsetzung dieser Idee erfolgt im Wesentlichen durch die Expansion des Bannwaldes in Richtung der Stadt.

Das neue Stadtbild basiert auf den existierenden baulichen Strukturen.

Die bestehende Zeilenbebauung wurde um jeweils zwei Etagen aufgestockt und die Wohnungen zu beiden Seiten hin ausgerichtet, so dass jedes Appartement mittels Südwestausrichtung eine maximale Belichtung erhält.

Soziale Einrichtungen im Areal bleiben erhalten. Zwei neue Wohntypologien, Kreis und Punkt, prägen das Konzept und ermöglichen das Wohnen in den Baumkronen und die freie Bewegung durch den Wald. Bei der Punktbauung ist das Erdgeschoss aufgeständert. Die Kreistypologie verfügt über ein durchlässiges, öffentliches Erdgeschoss, um soziale Interaktion und Bewegungsfluss im Wald zu ge-

währleisten. Unter den Bäumen sind Sportplätze und grüne Wege vorgesehen.

Der Wald schafft den Sprung über den Berliner Ring und prägt auch die Innenhöfe des westlichen Gebietes.

Wohnen im Wald transformiert bestehende kontextuelle Qualitäten der Altstadt Bambergs in den Bamberger Osten, ergänzt das Angebot an Wohnflächen um eine neue, in der Stadt einzigartige Qualität, verbindet die Gärtnerstadt mittels einer neuen Querschließung mit dem Gebiet um das Stadion und wertet so auch den umliegenden Stadtkörper auf. ■ Dilyana Lambrova



Warner Barracks – eine Ära geht zu Ende

Bamberg. Aufräumen ist angesagt auf dem Bamberger US-Standort Warner Barracks; Gebäuderäumen, Lastwagenbeladen, Kistenpacken, Möbelschleppen. Das Standorteigene Recycling Center ist stark frequentiert in dieser Zeit. Soldaten, Familien und Büros der Bamberger US-Kaserne machen ihre Dachböden, Keller und Garagen leer und die Sammelcontainer für Metall, Plastik und Papier voll. Auf dem Recyclinghof herrscht viel Bewegung.

Helmut Weis koordiniert die Recycling Arbeiten. Seit 1981 ist er am Standort, oder „bei die Ami“, beschäftigt. Nebenbei hat Weis über die Jahre so manchen Schatz

Aufdruck, Geschirr, Hufnägel, aber auch Regimentsabzeichen, verrostete Bajonette, Patronenhülsen – die etwa bei Erdarbeiten auftauchten.

„Wir haben Uniformteile des 5. Königlich-Bayerischen Infanterieregiments gefunden, aus der Anfangszeit der Bamberger Infanteriekaserne, so um 1890. Auf Dachböden der Pferdeställe haben wir Stiefel, Sattelhalter und Stallzubehör des 17er Reiterregiments gefunden, das als Nachfolgeregiment der sogenannten Kaiserulanen ab 1920 hier stationiert war. Außerdem Panzerteile des 35. Panzerregiments der deutschen Wehrmacht“, so Weis. Zeitweise waren 1.500

Stadt bereits am 14. April für befreit.

Die längste Zeit – mittlerweile über 69 Jahre – ist der Standort eine amerikanische Kaserne. Mit dem Abzug der GIs im Sommer geht aber für Bamberg eine weit aus längere Ära zu Ende. Denn zum ersten Mal seit dem 16. Jahrhundert ist Bamberg dann keine Garnisonsstadt mehr.

Wer war Korporal Henry Warner?

Schon allein wegen der langen Zeit, die sie in Bamberg verbrachte, ist die 1. Infanterie Division, die legendäre „Big Red One“ oder

in Bamberg. Er fiel als Soldat des zur Division gehörenden 26. Infanterieregiments, am 21. Dezember 1945 bei Bütgenbach in den Ardennen, in der Nähe von Malmedy (Belgien). Warner hatte im Alleingang mit seinem Panzerabwehrgeschütz zwei deutsche Panzer am Durchbruch gehindert, den Panzerkommandeur eines dritten Kampfwagens in einem Pistolenkampf aus nächster Nähe vom Turm geschossen und so zum Rückzug gezwungen. Die amerikanische Kampflinie hielt bis zum nächsten Morgen. Wieder rückten deutsche Panzer gegen Warners Stellung vor. Wieder schoss er einen Panzer in Brand, bevor er selbst zwei Maschinengewehrsalven erlag. Post-



der Bamberger Militärgeschichte geborgen: Fotos, Schilder, zahlreiche Fundstücke aus der Kaserne, die die gesamte Militärgeschichte der Bamberger Kaserne(n) erzählen. Einige Funde sind in seinem Büro in Glasvitrinen zu bestaunen. Sie gewähren einen Blick zurück in eine Zeit, in der das Deutsche Reich als „größter Kasernenhof der Welt“ galt und Bamberg ein Teil davon war.

Es sind Alltagsgegenstände – Flaschen und Bügelverschlüsse mit

Pferde in der Lagarde-Kaserne einquartiert, berichtet er. Unter den Bohlen der Heulager im Dachgeschoss hat er noch einzelne Haferkörner der deutschen Kavalerie gefunden.

Die Fundstücke machen deutlich: Das Bamberger Kasernengelände war bereits 55 Jahre Militärstandort, bevor US-Soldaten der 3. und 45. Infanteriedivision am 13. April 1945 von Süden bzw. Osten her in Bamberg einrückten. Nach kurzen Kampfhandlungen erklärten sie die

„Fighting First“, eng mit Bamberg verknüpft. Sie war eine der ersten Einheiten an den Stränden der Normandie und sicherte den so wichtigen Brückenkopf der Alliierten am D-Day, der zur Befreiung Europas führte. Auch in der Ardennenschlacht im Dezember 1944, auf dem Weg nach Deutschland, musste die 1. Inf. Division harte Kämpfe bestehen und hatte zahlreiche Verluste.

Henry Warner, ein 21-jähriger Korporal der 1. Inf. Division, war nie

hum erhielt der junge Korporal am 23. Juni 1945 die „Medal of Honor“, die Ehrenmedaille und höchste militärische Auszeichnung des amerikanischen Kongresses. Henry Warners Grab liegt in Troy, North Carolina. Aber ihm zu Ehren erhielt der Bamberger US-Kasernenkomplex am 15. Juni 1950 den Namen „Warner Barracks“.

Im Befehlsschreiben des europäischen US-Heereshauptquartiers und auf Befehl des damaligen Stabchefs, General Leutnant

Clarence R. Huebner, wird noch von den Bamberger „Panzer, La-Garde und Artillerie Kasernes“ – also drei verschiedenen Kasernen – gesprochen; erst ab hier werden sie als gemeinsamer Kasernerkomplex „Warner Barracks“ bezeichnet. Huebner war bis Dez. 1944 Kommandeur der 1. Inf. Division.

Nachdem die 1. Inf. Division 1955 wieder in die USA verlegt worden war, kehrte sie 1990 noch einmal nach Bamberg zurück und kämpfte im Irakkrieg. Später unterstützte sie von Bamberg aus Friedenssicherungsaufgaben in Bosnien-Herzegovina, Mazedonien und im Kosovo. Vielen Bambergern ist die „Big Red One Band“ mit ihren zahlreichen Konzerten in der Stadt noch immer im Gedächtnis. 2006 wurde die Division in allen deutschen Standorten aufgelöst und im selben Jahr in Fort Riley, Kansas, wieder neu aufgestellt.

Polizeiaufgaben in der gesamten amerikanischen Besatzungszone aufgestellt. Sie sollte die zahlreichen Kriegsflüchtlinge kontrollieren, da diese nicht immer unter deutsches Recht fielen, und den weitverbreiteten Schmuggel unterbinden. Weis besitzt Bilder der Constabulary von Militärparaden entlang der Regnitz und am Fuß der Altenburg.

Hunderttausende US-Soldaten durchgeschleust

Der 1. Inf. Division folgten in Bamberg während des Kalten Krieges Truppen der 10. und der 3. Inf. Division, dazu verschiedene Logistik-, Fernmelde- und Transporteinheiten, Pioniere, die vor allem bei der Räumung der Munitionsanstalt (Muna) gebraucht wurden, Soldaten des 2., 3. und 7. Kavallerieregiments, Luftabwehr- und Militärgesam-

Morris, nicht nennen. „Mehrere hunderttausend“, so seine Einschätzung, nannten Bamberg ihre Heimat auf Zeit.

Bamberger Einheiten transportierten 1948 und 1949 dringend benötigte Güter von den Seehäfen zu den Flugplätzen für die Berliner Luftbrücke, so ist es in einer Dokumentation im Auftrag der US-Armee von 2010 zu lesen. Für die Bamberger US-Truppen in Bamberg galt während der Kubakrise und dem Bau der Berliner Mauer Alarmbereitschaft. Die Mission der hier stationierten Truppen beinhaltete hauptsächlich die Sicherung der deutschen Ostgrenze zur damaligen DDR und Tschechoslowakei. In den 70er Jahren, so Weis, waren ca. 12.000 US-Soldaten in Bamberg stationiert. So viele waren es danach nie mehr, der Armee Standort galt als einer der größten Arbeitgeber der Stadt. Zu

mer 2013 die 16. Instandsetzungsbrigade aus Bamberg ins Rheinland-pfälzische Baumholder verlegt. Schließlich kehrten die Fallschirmspringer der 173. Luftlandebrigade, die überbrückungsweise in Bamberg untergebracht waren, nach Vicenza (Italien) zurück. Die Warner Barracks wurden seither nicht mehr aufgefüllt; es ist ruhiger in den Wohnsiedlungen der „Amis“. Die Fuhrparks sind fast alle leer, das militärische Gerät verlegt. Viele amerikanische Soldaten und Familien haben sich auf den Weg gemacht in andere europäische Standorte der US-Armee, oder zurück in die USA. Dort sind sie Botschafter Bambergs. Viele haben vor, ihr „beautiful Bamberg“ als Touristen wieder zu besuchen. „Wirklich jeder Amerikaner, mit dem ich spreche, ist traurig, Bamberg zu verlassen. Keiner geht gerne weg“, berichtet auch Weis.



Wie die „United States Constabulary“, eine äußerst mobile US-Polizeinheit des Heeres, die ihr Hauptquartier 1946 am Standort Bamberg aufschlug, führte die 1. Inf. Div. nach 1945 vor allem Ordnungsaufgaben in der gesamten amerikanischen Besatzungszone durch und sicherte die Grenze zur Sowjetzone. Die Constabulary, (Spitzname „Circle-C Cowboys“ aufgrund ihres gelben, runden Abzeichens) wurde von General Eisenhower als „Super-Police Force“ eingeführt und war vor allem für

dienst-Einheiten, Artillerie-Einheiten und Militärpolizei samt Hundestaffel. Die Soldaten schoben Dienst als hochspezialisierte Radartechniker und Fernmelde-techniker, als Automechaniker, Köche, Fahrer, Offiziere, Juristen und Polizisten.

Hunderttausende US-Soldaten wurden seit 1945 durch die Bamberger Warner Barracks geschleust. Eine genaue Zahl konnte auch der zuständige Historiker der US-Armee in Europa, Dr. Andrew

dieser Zeit waren auch viele Wehrpflichtige unter den GIs.

Seit dem Ende des Kalten Krieges hat sich die Mission des US-Heeres geändert; die Armee hat sich entsprechend angepasst und neu strukturiert. Im Zuge dieser Umstrukturierung verkündete das europäische US-Hauptquartier Mitte Februar 2012 den Abzug der US-Einheiten aus Bamberg und das Aus für die Warner Barracks.

Als Konsequenz wurde im Som-

Die beiden Kompanien des noch verbliebenen 54. Pionierbataillons werden im Frühjahr 2014 ihre Kompaniefahnen einrollen. Als letzte Einheit der US-Armee wird dann die 630. Feldjägerkompanie Bamberg verlassen.

Am 12. September wird die US-Fahne der Garnison Bamberg zum letzten Mal über den Warner Barracks flattern. Eine seit dem 16. Jahrhundert bestehende Tradition der Stadt als Garnison wird dann zum Ende kommen. ■ Simon Hupfer

Wozu ist ein Interkommunaler Sportentwicklungsplan (ISEP) gut?

Die bevorstehende Konversion des US-Kasernenareals bietet auch die Chance, Bamberg als Sportregion zu präsentieren und neu aufzustellen: Auf dem Konversionsgelände befinden sich nicht nur die große Sporthalle (Freedom Fitness Facility) und mit der John. F. Kennedy-Halle die Geburtsstätte des Bamberger Basketballs, sondern auch noch zwei weitere Sporthallen, ein Bowling-Center sowie eine Vielzahl von weiteren Sportflächen im Freien. Stellt sich die Frage, wie gehen wir nach dem US-Abzug mit diesen Einrichtungen um. Im Zuge der Bürgerbeteiligung zur Konversion fand am 10.09.2013 im Pfarrsaal St. Heinrich das Fachforum „Sport und Naherholung“ als eines von bisher fünf Fachforen statt. Schwerpunkt der Veranstaltung war die Frage, ob das Konversionsareal mit seinen vorhandenen Sporteinrichtungen und –anlagen synergetisch mit den

vorhandenen Potenzialen des Volksparks verbunden und zu einer Sporthochburg in Oberfranken entwickelt werden könnte. Neben den prägenden Begriffen „Bergstadt“, „Gärtnerstadt“ und „Inselstadt“ könnte in Zukunft auch die „Sportstadt“ sinnbildlich für die Bamberger Vielfalt und für neue Qualitäten im Bamberger Osten sein.

Unter der Moderation des Städteplaners Leonhard Valier diskutierten in dem Fachforum Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Sportvereinen, privaten Sportanbietern, Schulen, der Regierung von Oberfranken, Stadtratsmitglieder, Politikerinnen und Politiker und weiteren Interessierten darüber wie sich die Sportlandschaft vor dem Hintergrund der anstehenden Konversion entwickeln könnte. Auch Bürgerinnen und Bürger konnten sich mit ihren Wünschen und Anregungen einbringen.



Fotos: pixelio



Schnell wurde in der Diskussion klar, dass die bestehenden Sportangebote in das Stadtgefüge eingebunden und die Sport- und Freizeitflächen miteinander zu vernetzen sind.

Außerdem wäre eine „Sportstadt“ Bamberg möglicherweise in der Lage, auch dem Tourismus in unserer Region neue interessante Impulse zu geben. Wellness- oder Sporterlebnisurlaube boomen andernorts bereits seit geraumer Zeit. Hier könnten beispielsweise Trainingscamps oder Sporthotels neue Wege weisen und für Bamberg ein weiteres, oberfrankenweites Alleinstellungsmerkmal etablieren. Unter der Dachmarke der „Metropolregion Nürnberg“ treten Stadt und Landkreis Bamberg gemeinsam auf, so dass sich auch hier die „Sportstadt“ als Touristenattraktion sehr gut vermarkten ließe.

Was brauchen wir in Zukunft? Welche Sporteinrichtungen werden in den nächsten 20 oder 30 Jahren von Bedeutung sein? Antworten auf diese Fragen soll ein „Interkommunaler Sportentwicklungsplan“ (ISEP) geben. Es war der erklärte Wunsch der Beteiligten des Fachforums, einen solchen Plan aufzustellen. Ziel ist es die vorhandenen Sportstätten sowie die tatsächlichen Bedarfe an Sport- und Freizeitangeboten aufzuzeigen und in einen interkommunalen Kontext zu stellen.

Die Sportlandschaft der Zukunft wird voraussichtlich anders aussehen als heute. Neben den finanziellen Aspekten wird künftig auch der demografische Wandel vor dem Sport nicht Halt machen und zu veränderten Nachfragemustern führen.

Künftige Sport-, Freizeit- und Naherholungsangebote dürfen nicht

mehr an den Grenzen der Stadt Bamberg haltmachen, sondern müssen darüber hinausgedacht werden, um dem geänderten Nutzerverhalten der Bürgerinnen und Bürger Rechnung tragen zu können.

Zur inhaltlichen Begleitung des „Interkommunalen Sportentwicklungsplanes“ wurde eine „sportliche“ Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, die aus Interessierten aus dem Bereich Sport besteht. Die Gruppe hat sich am 15.11.2013 zur konstituierenden Sitzung getroffen und eingebrachte Ideen weiter präzisiert und Empfehlungen für das weitere Vorgehen abgegeben. Fachlich begleitet, beraten und unterstützt wird die Arbeitsgruppe von Vertretern des Sportamtes und des Konversionsmanagements. Parallel zur Aktivität der Arbeitsgruppe wurden die Bürgermeister der direkt an die Stadt Bamberg an-

grenzenden Gemeinden von Oberbürgermeister Andreas Starke angeschrieben und über die Idee eines „Interkommunalen Sportentwicklungsplan“ informiert und zugleich eingeladen, sich in einem Zielfindungsworkshop aktiv an der Aufstellung sowie der Umsetzung eines solchen Sportentwicklungsplanes aktiv zu beteiligen. Im Workshop wurde herausgearbeitet welche Wünsche, Fragen und Anregungen hinsichtlich eines solchen Sportentwicklungsplanes bestehen. Aufgrund der Komplexität des Themas konnten im Workshop nicht alle Bereiche abgearbeitet werden. Daher ist ein weiterer Termin im Landratsamt Bamberg geplant. Zu diesem Termin sollen dann auch Vertreter vom Stadt- und Kreisjugendring, um auch die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen im Interkommunalen Sportentwicklungsplan zu berücksichtigen. ■

Dr. Thomas Goller

Time to say goodbye

Im Herbst 2014 geht nach 69 Jahren die Ära der US-Soldaten in Bamberg endgültig zu Ende. 69 Jahre, die von Freundschaft, Vertrauen, gegenseitiger Unterstützung und menschlicher Wärme geprägt waren. Die Bamberger Bürgerinnen und Bürger haben sich seit jeher den Amerikanern in der Stadt eng verbunden gefühlt. Mit Ausnahme vielleicht mancher Bamberger Männer, die nicht immer die größten Fans der GIs gewesen sein dürften: Schließlich wurde der Markt der hübschen jungen Frauen im heiratsfähigen Alter durch die Soldaten aus Übersee jahrelang erheblich ausgedünnt. Es gab Zeiten, da wurden jährlich bis zu 180 Ehen zwischen deutschen Frauen und amerikanischen Männern im Standesamt geschlossen. Und diese blieben natürlich auch nicht folgenlos: Allein zwischen 2005 und 2013 erblickten 1.001 Kinder aus deutsch-amerikanischen Beziehungen das Licht der Welt. „Es gibt natürlich noch viele andere Dinge, die wir von den Amerika-

nern übernommen haben und die unseren Alltag bis heute prägen – allem voran das Basketball-Fieber“, betont Oberbürgermeister Andreas Starke, der selbst mit dem Basketball-Virus infiziert wurde. „Seitdem ist unsere Stadt die bedeutendste Basketballhochburg Deutschlands. Unsere Gegner fürchten „Freak City“ und wir sind durchaus stolz auf dieses Image“.

Nun aber ist es Zeit, gebührend Abschied zu nehmen – dafür sollten Sie sich folgende Termine freihalten:



Ina Wunder

„Viele der zugewanderten Bewohner im Bamberger Osten verfolgen die Diskussion über die Konversion nicht, weil sie kaum die ortsüblichen Zeitungen lesen. Da müssten direktere Formen der Information gefunden werden. Denn Interesse an Wohnungen und Freizeitmöglichkeiten für die Familien gibt es sehr wohl.“



Sonntag, 1 Juni: Bamberg on Tour ... mit dem Rad durch Bamberg: Die Warner Barracks

Zusammen mit Oberbürgermeister Andreas Starke starten wir am Gate 3 in der Äußeren Zollnerstraße zu einer Radtour durch das US-Kasernengelände. Hier haben Sie die wunderbare Gelegenheit, einen Einblick in das Gelände zu werfen, das im Zuge des Konversionsprozesses in aller Munde ist. Erleben Sie die

Local Training Area, also den Übungsplatz für Häuserkämpfe, die große Freedom Fitness Facility, die Sportlerherzen höher schlagen lässt, oder die Housing Area, in der US-Soldaten und ihre Familien gelebt haben. Zum Abschluss findet das inzwischen schon traditionelle gemütliche Beisammensein statt – diesmal

in dem Biergarten „Zum Glöckchen“ auf dem Plärrergelände.

Achtung: Da das Konversionsgelände im Juni noch militärisch genutzt wird, gelten für die Radtour wichtige Sicherheitsvorkehrungen: Die Teilnehmer müssen sich vor der Radtour unbedingt über ein

Anmeldeformular auf der städtischen Homepage registrieren lassen und zur Fahrt selbst ihren Ausweis bei sich tragen. Dieses Formular wird innerhalb der kommenden Woche unter www.stadt.bamberg.de freigeschalten. Nur wer sich anmeldet, kann dabei sein!

Am Freitag, den 12. September 2014 ab 14 Uhr sagen wir unseren amerikanischen Freunden auf dem Maxplatz „Goodbye“!

Freuen Sie sich auf musikalische Unterhaltung mit dem US-Musik-Corps und dem Musik-Corps der

Bundeswehr, auf jede Menge kulinarische Genüsse aus den USA und tolle Stimmung bei hoffent-

lich gutem Wetter. Die Organisatoren feilen noch an dem einen oder anderen Programm-Highlight. Sei-

en Sie also gespannt und merken Sie sich den 12.09.2014 auf jeden Fall in Ihrem Kalender vor! ■



Foto: Stadt Bamberg

Impressum

Rathaus Journal

Amtsblatt der Stadt Bamberg

Herausgeber Stadt Bamberg

Redaktion Pressestelle der Stadt Bamberg

Tel. 0951 87-1037 · Fax 0951 87-1960

pressestelle@stadt.bamberg.de

Konzept · Grafikdesign

· Stephanie Schirken-Gerster

Pressestelle der Stadt Bamberg

· Wolf Hartmann

creo Druck & Medienservice GmbH

Layout · Gesamtherstellung

creo Druck & Medienservice GmbH

Gutenbergstraße 1 · 96050 Bamberg

Tel. 0951 188-254

Anzeigenverkauf

Lisann Göbel

Tel. 0951 201030

lg@stadtmarketing-bamberg.de

Anzeigenschluss

Montag vor Erscheinungstermin

Abo-Service Mediengruppe Oberfranken –

Zeitungsverlage GmbH & Co. KG

Tel. 0951 188-199

Auflage: 18.500 Stück

Erscheinungsweise 14-täglich

als Beilage im Fränkischen Tag

Ausgabe A (nur im Stadtgebiet)

Jahresabonnement 20,- €

Gerichtsstand Bamberg

Für die Herstellung dieses Amtsblattes

wird Recycling-Papier verwendet.

Notrufnummern

Polizei 110

Feuerwehr, Rettungsdienst, Notarzt 112

Giftnotruf 089 19240

Wichtige Telefonnummern der Stadt Bamberg

Vermittlung 87-0

Infothek
(allgemeine Auskünfte) 87-0

Bürgeranfragen
und Beschwerden 87-1138

Fax 87-1964

E-Mail stadtverwaltung@stadt.bamberg.de

Internet www.bamberg.de

Öffnungszeiten

Stadtverwaltung
Mo – Fr 8.00 – 12.00 Uhr

Einwohnermeldeamt
Mo (zusätzlich) 14.00 – 18.00 Uhr

Infothek
Mo – Do 8.00 – 18.00 Uhr
Fr 8.00 – 14.00 Uhr

Verkehrswesen
Mo, Mi, Do, Fr 8.00 – 11.45 Uhr
Di 8.00 – 17.30 Uhr
Mi (zusätzlich) 14.00 – 16.00 Uhr

Montessori Schul
 internationale Bauausstel
 Freilichttheater
 energetisches Bauen
 Barrierefreie Gestaltun
 Gastronomie
 Bildungstätte für Jung und Alt
 Freedom Fitness
 Verbindungen
 Wohnheim städtebauliche Qualität
 Schaeffler
 freies Stadtquar
 Park für Bamberg Ost
 Freizeit
 Kulturzentrum
 Generationen
 Wohnqualität
 Wohnraum für junge Familien
 Gewerbeflächen
 Umweltzentrum
 Grünf